Johann Casper Löschers, der Heil. Schrifft Doct. und Superint. zu Rochlitz/

CURIEUSES Verzeichnis

Durchlauchtiger Personen/

Welche

Sich in Theologischen Wissenschafften mit Schrifften hervor gethan/ oder sonst geübet/

Ob Sie gleich weder Päbstl. Cardinals-Ertzbischöffl. Bischöffl. und dergleichen Römische Dignitäten besessen/

Nebst einen Anhang und discours über die Frage:

Was von solcher Personen Studiis Theologicis zu halten sey?

LEJPZJG/
zu finden bey Theophilo Georgi.
Anno 1713.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Allen Verächtern der
THEOLOGIE
und der
Geistlichen STUDIEN,
wes Standes oder Würden Sie
seyn mögen/

Ubergiebet
Gegenwärtige wenige Bogen nebst dem
A N H A N G E,

Zu
Ihrer Uberzeugung und Unterricht/
Daß da so viel
Durchlauchtige Häupter Ihr Vergnügen in der Theologie gefunden
haben/
Noch vielweniger Geringere sich solcher
Studiorum zu schämen Ursache finden/
Nebst
Hertzlichen Wunsch vieles Seelen Wohlseyns

Der AUTOR.

Vorbericht.

DEm geneigten Leser vor allen Dingen mit einiger Nachricht von dem Anfange und Entzweck dieser Bogen zu dienen/ gebe hiermit zum Voraus zu erkennen/ daß schon von vielen Jahren her bey mir die Resolution gefaßt worden/ mit der Zeit einen ausführlichen Tractat von gelehrten Fürsten und ihren meritis erga Literas zu ediren; wie denn bereits vor zwölff Jahren A. C. 1700. eine Dissertation de Principibus, qui Historiæ operam dederunt, zu Wittenberg als Præses gehalten/ welche mit der Zeit aus meinen Collectaneis vermehren kan. Das solcher Tractat aber noch nicht zum Vorschein kommen/ ist nicht zu verwundern/ weil so wohl der Mangel eines Verlegers/ als auch einige andere Ursachen/ in Weg gestanden. Inzwischen hab doch davor gehalten/ ich würde nicht übel thun/ wenn ich ei-

ne

ne und die andre special Materie hiervon absonderlich vornehme/ und sie curieusen Lesern inmittelst mittheilen wolte. Weil ich nun keine würdigere/ als gegenwärtige darunter finden können/ so bin mit GOtt (zumahl da sich ein Verleger hierzu gefunden) schlüßig worden/ gedachte materie in etlichen Bogen auszuführen. Ich habe aber darbey vor nöthig angesehen, solche Fürsten die grosse geistliche Dignitäten des Pabsthums bekleidet/ weg zu lassen/ weil solche Exempel nichts sonderliches sind/ und doch ein gantzes Buch anfüllen könten. Diesem nach sind nur solche Durchlauchtige Häupter in consideration kommen/ die zwar in Theologicis sich geübet/ aber doch mit solchen Dignitäten nichts zu schaffen gehabt/ auch grösten theils Protestantischer und Griechischer Religion gewesen. Hierzu hat mich nicht wenig aufgemuntert/ daß solche materie meines wissens von niemand ausgeführet worden. Es hat zwar der berühmte

Herr Superintendens zu Lübeck S. T. Herr D. Götze vor einigen Jahren ein Schediasma de Principe concioratore von etlichen Bogen ediret, allein solches gehet nur auf einen kleinen Theil dieser materie, nehmlich auf Fürstliche Personen/ die geprediget haben/ und gehet also andere Printzen/ welche in Theologia, Thetica, Polemica, Exegetica, Morali und Ascetica sich geübet/ nichts an/ wie jedweder aus der Zusammenhaltung dieses Schedismatis mit gegenwärtiger Arbeit leicht erkennen wird. Hierbey will nicht vergessen/ daß bereits A. C. 1703. und 1706. ein kleiner Anfang zu dieser Arbeit gemacht worden/ masen damahls in Fasciculo I. & II. meiner observationum sacrarum selectarum jedesmahl in der ersten observation einige Exempel beygebracht. Weil aber der Vorrath binnen solcher Zeit sehr zu genommen/ so hat es einer neuen Collection nicht nur bedurfft/ sondern kan in Ansehung des wenigen/ so damahls angeführet worden, gar wohl den Titul eines neuen

Tract-

Tractätleins führen. Daß ich mich meistens der Kürtze beflissen / wird sich der geneigte Leser hoffentlich nicht mißfallen lassen / in erwegen / daß die weitschweiffige Ausführung in dergleichen / obschon curieusen, materien dem Leser zwar viel Unkosten machen / sonst aber zu wenig nütze sey.

Damit nächst diesen der geneigte Leser von der geführten Intention unterrichtet werde / so kan versichern / daß nicht etwa eine allzu grosse Liebe zu dergleichē curiosis, sondern andre beträchtliche Ursachen mir die Feder geführet. Man hat viele Jahre daher mit grossen mißfallen erfahren müssen, wie verächtlich studia Theologica nebst guten Theologis, Lehrern und Predigern von den meisten grossen der Welt / auch von grösten Theil des Adels leider! gehalten werden / daß viele sichs vor den grösten affront halten / oder davor aufnehmen würden / wenn man ihnen rathen wolte / einen ihrer Söhne geistlichen studiis zu widmen. Weil nun solche Verachtung vornehmlich aus dem

Præjudicio entstehet/ diese studia und Stand meritirten von ihres gleichen Stands-Personen keine bessere Hochachtung/ so habe solche Collection desto williger übernommen/ als welche solchen Verächtern zeigen kan/ daß sie sich darinnen gewaltig irren/ und viel der größten Printzen von solchen studiis gar andere Gedancken gehegt. Unser Catalogus wird ihnen zu erkennen geben/ wie viel grosse Kayser/ Könige/ Churfürsten/ Fürsten/ und andere dergleichen löbliche Printzen an studiis Theologicis das größte Vergnügen gehabt. Daher möchten sich diejenigen Edelleute/ welche so verächtlich davon zu urtheilen pflegen/ wohl besser besinnen/ ehe sie dergleichen Dinge/ die sie nicht verstehen/ so spöttisch verwerffen: Wie man denn einige von Adel hat/ welche der Sache viel besser nach gedacht/ und sich selbst ohne Bedencken auf geistliche studia gelegt haben/ worinnen die Nördlichen Provincien unsers Teutschlandes/ sonderlich Mecklenburg und Pommern/ es denen übrigen weit

zuvor

zuvor gethan. Der berühmte Seckendorff und die ruhmswürdigen Herrn Krakevvizii können mit andern hier zum Exempel dienen/ worvon *M. Bernhardi Henrici Rollii* zu Rostock/ *A.* 1709. *edirte Bibliotheca Nobilium Theologorum* nachzuschlagen. Weil auch biß anhero die Frantzosen mit ihren gelehrten Fürsten so viel rühmens gemacht/ und vor andern Nationen auch hierinne viel voraus zu haben vermeinet/ und dahero was studia Theologica betrifft/ mit ihrer Königin Johanna von Navarra, und ihren Printz Armand von Conty, sich viel wissen; So ist meine Intention zugleich dahin gangen/ gedachten Verächtern oder Feinde Teutschlandes zu zeigen/ daß Teutschland in solchen studiis vor ihnen noch wohl das Præ prætendiren könne/ und in Theologicis (vielleicht auch in eruditione profana) mehr gelehrte Fürsten als Franckreich aufzuweisen habe. Wer diese wenige Bogen zu lesen würdigen wird/ kan es aus der Zahl derer darinnen angeführten Teutschen Kayser/ Könige/

Chur-und Fürsten leichtlich schliessen/ als deren Anzahl auf dreyssig steigt/unter welchen die meisten auch Theologica geschrieben haben. Dergleichen den Frantzosen vor Augen zulegen/ist uns so viel nöthiger/ da ja wohl bekandt / daß sie umb die Teutsche Historie Geographie und andre teutsche Dinge sich wenig bekümmern/ und daher in Germanicis unzehliche Irrthümer begehen/ worvon/wenn iemand dergleichen verlangen solte/ ein ziemliches Buch anfüllen könte.

Beyderley Absicht wird sich der geneigte Leser gefallen lassen/und/wo nicht an derselben Arbeit/dennoch an der guten Intention einiges contentement finden. Die Teutsche Sprache aber hat man in Ausarbeitung der Lateinischen deswegen vorgezogen/weil nicht nur der heutige genius seculi, so zu reden/ es mit sich bringet / daß man lieber in Teutscher und der Mutter-Sprache dergleichen lieset/sondern auch/weil die materie so beschaffen/das man auch ungelehrten durch solches Mittel dienen/und einen und dem andern præjudicio womit sie wieder dergleichen Dinge eingenommen sind / vielleicht abhelffen / auch manchen unter solchen in etwas erbauen kan.

Rochlitz/ den 16. Decembr. 1712.

J. J.

J. J.

OB wohl gegenwärtige materie vor vielen andern etwas sonderliches voraus zu haben scheinet/ so finde dennoch unnöthig/ mich hierbey in grosse Weitläufftigkeit einzulassen/ etliche wenige Exempel ausgenommen/ bey welchen ich mir die Freyheit beding*e*/ etwas ausführlicher zugehen. Die Ordnung/ die ich hierbey halten werde/ ist nach dem Alphabeth eingerichtet/ weil diese mir vor andern an bequehmsten vorkommen/ ob gleich auch die Geographische Ordnung hierinnen nicht zu verwerffen wäre.

ALBERTUS VI.
Hertzog in Bayern.

ES legen zwar verschiedene Scribenten diesem Fürsten ein sonderliches Lob bey/ doch scheinet er vornehmlich daher ruhmswürdig zu seyn/ weil er sich auf geistliche Wissenschafften/ nicht wenig gelegt/ wie er denn ein gantzes Buch *de Conjugio Sacerdotum* geschrieben haben soll/ wie *Henningus Wittius in Diario Biographico* solches anführet.

ALEXIUS Comnenus, Kayser zu Constantinopel.

Gleichwie unter denen Constantinopolitanischen Kaysern nicht wenige in Literis & Historiis (*Vid. Diss. nostram de Principibus Historis Wittb. A. 1700 habitam*) sich wohl gezeiget; Also haben auch einige sich in Theologicis geübet / unter welchen dieser Alexius Comnenus nicht die geringste stelle verdienet. Der Anfang seiner Regierung war nach Bericht unterschiedlicher Historicorum Byzantinorum, zwar nicht so beschaffen/als man wünschen möchte / indem er/von den übrigen nichts zugedencken/die Müntze verfälschen lassen / und dennoch bey Einnehmung seiner Käyserlichen Einkünffte lauter güldene Müntze prætendirte/ iedennoch aber verbesserte sich nachgehends sein Regiment dergestalt/ daß er unter die besten Regenten gezehlet wurde; Da denn sonderlich seine sonderbahre Clemenz und rühmliche Freygebigkeit sich nicht wenig blicken lassen. Sein Lob bekam aber daher keinen geringen Zusatz/weil er auf seine Theologie und Religion sehr viel hielte/ so gar/ daß er auch die Glaubens Articulos der Orientalischen / oder Griechischen Kirche/ welcher er zu gethan war/ wieder die Lateinische/ oder Römische Kirche zu vertheidigen/und mit den Adversariis zu disputiren/sich in geringsten nicht scheuete. Sonst hat

dieser

dieser Kayser Alexius einen Tractat *de Donariis per Principes non auferendis* geschrieben/ so in *Tom. III, Bibliothecæ Patrum* unter den Titul *Aureæ bullæ* zu finden seyn soll. *Conf. Christiani Kortholt. Historia Ecclesiastica novi Testamenti Sec. XII, p. 458.*

AUGUSTUS, Churfürst zu Sachsen.

OB gleich dieser unvergleichliche Churfürst selbst keinen Theologum abgegeben/ so verdinet er doch aus vielen Ursachen in diesem Catalogo mit angeführet zu werden. Er hatte von geistlichen Dingen ziemliche Wissenschafft/ und hielte deßwegen unter andern Ursachen gar viel darauff/ war auch ein grosser Liebhaber der H. Schrifft die er fleißig gelesen/ und ziemlich offt zu Ende gebracht. Auf die Hebræische Sprache warff er eine solche Liebe/ daß er sich auch in seinen Alter darinnen unterrichten ließ. Wie groß sein Eyfer vor die reine Lehre gewesen/ darvon findet man hin und wieder viel rühmens. Sonderlich ist bekandt daß man diesen theuren Printzen das heilsame Concordien Werck zu dancken habe. Denn ob es gleich viel Sorge/ beschwerliche langwierige Mühe und Unkosten erforderte/ kam es doch/ weil dieser Herr sich keine Mühe und kosten dauren ließ/ glück-

glücklich zu stande. Durch diese und andere kluge Thaten hat er freylich verdienet/ daß er von vielen mit recht *Salomo Saxoniæ* genennet worden. Vid. *Leonhardi Hutteri Concordiam concord. p. 330, 337, 1230, &* alibi, *Wilkii* Sächsischer *Nepos*, und andere / die ich übergehe.

AUGUSTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Dieser theure und eines ewigen Ruhms wohl würdige Fürst ist einer der vornehmsten/ die in unser Register gehören / und wäre daher viel von ihm zu sagen/wenn wir uns nicht der Kürtze zu befleißigen hätten. Ihm sind an gründlicher auch curieuser erudition sehr wenig Königliche und Fürstliche Personen gleich kommen. Die gelehrten und curieusen Sachen/ welche er unter Gustavi Seleni Nahmen ausgehen lassen sind bekandt genug/gehören aber zu unsern Foro eigentlich nicht. Wohl aber sind hier einige geistliche und geistreiche Schrifften/ die diesen Herrn als Vater erkennen/ nicht zu übergehen/ als: *Harmonia Evangelica Scripturæ Sacræ*, so sein letztes Werck soll gewesen seyn/ *Historia Vitæ Jesu Christi*, *Meditationes sacræ*; welche alle sattsam zu erkennen geben / unser weiser AUGUSTUS sey auch in Theologischen Wissenschafften

wohl

wohl versirt gewesen. Er war A. 1581. gebohren/und erlangte ein hohes Alter/ indem er erst A. 1668. in acht und achtzigsten Jahr seines Alters mit Todte abgieng/ dergleichen Alter unter huntert Fürsten kaum einer erreichet. Was er bey auffrichtung der berühmten Wolffenbüttelischen Bibliothecæ Augustæ der Theologie zum besten sich vor Mühe gegeben/ davon kan nur gedachte Bibliothec zeugen. *Conf. magni Herm. Corringii Lib. de Bibliotheca Augusta.*

ANTONIUS ULRICUS,
Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

DIese Zierde des gelehrten Teutschland gehöret auch in diesen Catalogum, indem derselbe nicht allein in eruditione profana, sondern auch sacra etwas gethan/welches sich in Seiner Durchlauchtigkeit Christ-Fürstlichen Harffenspiel ausgewiesen. *Vid.* Unschuldige Nachrichten *A. 1704. pag. 533.* Doch wäre zu wünschen/dieses theure Haupt hätte sich von der Evangelischen Kirchen nicht abgesondert.

ARMANDUS,
Printz von Conty.

DIe aus Königlichen Frantzösischen Geblüthe herstammenden Durchlauchtigsten Für-

sten

sten von Conty sind allezeit in so grosse Consideration unter Europäischen Printzen kommen/ daß das Exempel des itztgedachten Printzen Armandi gegenwärtigen Register kein schlechtes ornament giebt. Er war von sonderbahrer Experienz in geistlichen Dingen nach Art der Römischen Kirchen/wurde auch bereits in seiner Jugend den geistlichen studiis gewiedmet/ und solte ein Doctor der bekandten Parisischen Sorbonne werden. Ob sich nun gleich Printz Armandus solchem Absehen nicht gantz wiedersetzte/ so war er doch nie dahin zu bringen/ daß er die Cardinals oder Ertz- und Bischöffliche Würde angenommen hätte. Er disputirte publice von einer wichtigen Theologischen materie mit grossen Lob/und ließ sich zum Bacculaureo Theologiæ creiren. *Stephanus Campianus* macht von seiner Theologischen erudition so grossen Staat/daß er öffentlich vorgegeben/ man habe diesen Printzen von Conti in Franckreich als einen andern Augustinum angesehen. Man hat von ihm einige Schrifften/als einen *Tractat* wieder die Comödien und deren Gebrauch; *Episteln de Concordia liberi arbitrii cum gratia Jesu Christi*, welche ein *Anonymus* nebst seiner gantzen Lebens-Beschreibung Anno Christi 1689. heraus gegeben/wiewohl es seyn kan/ daß solche labores des Printzen schon vorher edirt gewesen. So soll er auch einige Bücher des Augustini

selbst

selbst übersetzet haben/ welche aber noch nicht heraus kommen. *Vid. Acta Erud. Anno 1689. pag. 428.*

BRUNO,
Kaysers Ottonis I. oder des grossen Bruder.

OB ich mir gleich vorgenommen nicht solche Fürsten anzuführen / die Cardinæle oder Bischöffe gewesen/ so dinge mir doch diesen aus/ weil er nicht nur eines so grossen und berühmten Käysers Bruder/sondern auch in Ansehen seines Cöllnischen Ertzbisthums ein grosser Teutscher Fürst gewesen. Daß aber gedachter Bruno in Theologischen Sachen nicht wenig geübet gewesen / darvon können seine hinterlassene Schrifften reden. Denn er Lebens-Beschreibungen etlicher Heiligen / einen *Commentarium* über die fünff Bücher Mosis/ desgleichen auch Anmerckungen über die vier Evangelisten geschrieben/welche alle/ nach *Sixti Senensis in Bibliotheca Sancta* Bericht in einer berühmten Bibliothec zu Bononien in MSCto sollen zu finden seyn. Sein Leben hat einer Nahmens *Rotgerus* gar umbständlich beschrieben. Vid. *Sixti Senensis Biblothecam sanctam pag. 270.* und andere dergleichen Scribenten mehr/daß ich von Historicis niemand anführe.

BRUNO, gebohrner Hertzog in Francken.

DJeser Bruno, welcher Käysers Conradi II. Bruders Sohn war / ist nicht unbekandt. In geistlichen Wissenschafften war er ziemlich bewandert / welches er auch durch öffentliche Schrifften sehen lassen/masen er über die Psalmen Davids/desgleichen auch über das *Symbolum Athanasianum* etwas grschrieben. *Vid. Melchioris Adami Pastorii Franconiam rediviv. p. 39.*

BRUNO, Hertzog in Kärnthen.

Münsterus gedencket in seiner bekandten *Cosmographia Lib. III.* daß dieser Hertzog *Notas* über die Psalmen Davids verfertiget und hierdurch ein Probe seiner Wissenschafft abgelegt habe. Weil der vorige Bruno auch über die Psalmen commentiret/solte man fast dencken/ als sey dieser und der vorhergehende eine Person. Ob sichs aber in der Warheit also verhalte / lasse dahin gestellet seyn/ und andern zu untersuchen.

CAROLUS MAGNUS, Römischer Käyser und König in Franckreich.

VOn diesem Teutschgebohrnen Käyser (wie solches wieder der Frantzosen nichtiges Einwenden genung bewiesen ist) ist viel gutes an

zu

zuführen/man wird aber/was zu unserm Zweck sich nicht etwas reimet/de industria vorbey lassen. Er wurde in seiner Jugend fleißig zu guten Wissenschafften (welches bey Printzen damahls etwas seltsames war) gehalten/ und von *Petro Pisano* in Latinis und von *Alcuino* in Theologicis und Philosophicis unterwiesen. Von seinen studiis insgemein etwas weniges zu sagen/ war er sonderlich in Astrannomicis und Griechischen wohl beschlagen/ daß er auch einsten die Griechischen Abgesandten in ihrer eigenen Sprache verstehen/ und ihnen noch ziemlich darinnen antworten können. Damit wir aber näher zu unsern Zweck kommen/ so ist Käyser Carolus nicht nur in geistlichen Wissenschafften/ unterwiesen worden/ sondern hat auch selbst ein und anderes hierinnen præstiret. Man hält ihn vor den Autorem der *IV. Librorum de imaginibus*, die *Tilius* zu Paris in Druck gegeben/ wiewohl etliche andre hingegen/sonderlich aber solche/ so der Römisch-Päbstischen Religion beygethan sind/ denen der Inhalt dieser 4. Bücher nicht allzuwohl anstehen mag/geben bisweilen Calvinum oder Carolostadium (Lutheri æmulum absurdum) vor dem Autorem aus/ wie der weyland grundgelehrte *Vincentius Placcius de Scriptoribus Psevdonymis & Anonymis pag. 174.* erwehnet. *Augustini* Schrifften wurden vor andern Patribus von ihm sehr werth gehalten/wie er sich denn sonderlich an Augustini Buch de Civitate Dei sehr belustiget/

 wie

wie *Casper Hedio* in seiner Kirchen Chronicke aus andern Autoribus erzehlet. Man kan aus dieser æstim und andern verhalten des grossen Carls gar leicht/oder doch mit ziemlicher wahrscheinlichkeit/schliessen/ er habe von so vielen Papistischen Mißbräuchen; die schon damahls sehr eingerissen waren/ nichts gehalten/ sondern seine Religion viel besser verstanden/und vermuthlich nach dem Sinn Augustini eingerichtet. Weil nun dieser Kirchen-Lehrer einer von den reinesten gewesen/ so kan man hieraus desto leichter urtheilen/ ob *Christianus Nifanius* ein Evangelischer Lutherischer Theologus unrecht gethan/als er in einem absonderlichen Tractat erwiesen/ Carolum M. (wie seine eigene Worte lauten: *Formaliter non fuisse Papistam*, das ist/ Carolus M. sey kein rechter Papist gewesen/ sondern habe viel geglaubt/ was dem Geiste des Pabstthums zuwieder ist. Es war anbey an unserm Carolo höchstlobwürdig/ daß er Sorge getragen/ die H. Schrifft in die teutsche Sprache übersetzt würde/ wie er denn auch die Lebens-Beschreibung unterschiedlicher Heiligen zu verfertigen anbefohlen/ wodurch der Posterität ein und andere Nachricht gegeben werden. Nicht übel gethan war es/als er die ordentlichen Evangelia und Episteln durch *Paulum Diaconum*, wie *Bucholzerus* und *Leydekkerus* aus alten Scribenten beweisen/aus suchen lassen/wie wohl andere/

als

als *Funccius* diese Arbeit *Warnefriedo* zuschreiben wollen. Unter seiner Regierung machte *Alcuinus*, mit Caroli Vorwissen/Geheiß und Bewilligung einen besondern Auszug der besten Homilen aus der Kirchen-Väter schrifften zu grossen Wohlgefallen des Käysers. Diese pflegte man nach den Evangelischen und Epistolischen Texten zu lesen/ daher sie Postilla genennet wurden; woher auch der Nahme der Postillen seinen Uesprung haben soll. Von diesen und andern Verrichtungen Alcuini kan *Joh. Pitseus de Scriptoribus Angliæ*, und andere nachgelesen werden.

So hat auch mehr gedachter grosse Carolus sich in vielen andern Dingen mehr um die Theologie und gantze Kirche sehr wohl verdient gemacht/von welchen meritis man in *Sigeberdi*, *Hepidani*, und andrer Autorum, Schrifften viel nachlesen kan. Insonderheit ist von einem solchen Herrn gar denckwürdig/ daß er der Kirche bestes sich so ungemein angelegen seyn lassen/ daß er auch nicht nachgelassen/ bis zu Aach beschlossen worden/man solle in das Symbolum Nicænum an dem Orte/da es von ausgehen des H. Geistes handelt/das Wort: FILIOQUE einrücken/ damit nehmlich der Macedonianischen Ketzerey hierdurch desto besser könne gewehret werden. Ob aber gleich der damahlige Pabst zu Rom/ Leo sich solchen vorhaben/ zu seinen schlechten Ruhm/nicht wenig wiedersetzet/ so hat dennoch

nach der Zeit einer von seinen nechsten Successoribus die Sache gebilliget. *Vid. B. Joh. Georg. Dorschæi Præfat. ad Dissert. pulcherimam de Augustanæ Confessionis consequent. insignioribus.* Noch weiter so hat Carolus seinen grossen Eyfer vor GOttes Ehre und der Kirchen bestes in dem berühmten und unter seiner Regierung/auch auf seinen Befehl/gehaltenen *Concilio Francofurtensi*, zu Franckfurt an Mayn angestellet/ durch allerhand Proben gezeiget. Denn durch solche schöne Kirchen Versammlung/ wurde nicht nur schöne Gelegenheit gegeben/ mancherley Dinge der Kirchen zum besten zu decidiren, sondern Er/der Käyser beförderte das gute/so auf diesem Concilio gethan wurde/ nach seinen Vermögen/so ungerne auch der Patriarch zu Rom solche Dinge sahe. Denn solche Autorität gestattete man damahls dem Römischen Pabst / oder Patriarchen gar nicht/ als nachmahls wohl geschehen/ob gleich etliche noch vor Carolo Magno dergleichen prætendiren wolten. Solten nach diesen Zeiten mehr *Concilia*, von solcher Gattung/ als dieses *Francofurtanum* war/ in Teutschland oder auch anderswo/ seyn gehalten worden / so würde es mit der Kirchen nach und nach besser worden seyn / daß nicht so häuffige Mißbräuche/ wie in folgenden *Seculis* geschehen/ hätten so erschrecklich überhand nehmen können. Es sorgte über dieses auch unser Carolus, daß

die

die Macht des Pabsts nicht allzusehr der Kirchen zu grossen Schaden überhand nehmen möchte / durch welche gute Vorsorge er zu wege gebracht/daß Pabst Hadrianus durch ein solennes Diploma sich erklähret / es solle Carolus, als Käyser / und seine Successores am Reiche die Macht haben/in währenden vacanz des Pabstthums allezeit einen Pabst nach seinen Gutdüncken und gefallen zu erwehlen. Solches Päbstl. diploma hat *Robertus Bellarminus* der bekandte Cardinal (den man wohl den Goliath der Päbstler heissen möchte) an 3. unterschiedenen Orten/ welches wohl zu mercken/als genuin agnosciret, aber auch/ als er gewahr worden/was vor Schaden seiner Parthey hieraus entstehen könne/ nachgehends verworffen / und solche seine Veränderung zu justificiren, vorgegeben/*Sigebertus* habe dieses diploma Käyser Heinrichen zu gefallen erdichtet/dem es andre als betrogene nachgethan hätten. Allein diese Antwort/ so scheinbahr sie auch vorgebracht werde / hält den stich gantz in geringsten nicht/indem nicht nur *Goldastus*, der vortrefl. *Dorschæus* und andre das Gegentheil gründlich erwiesen/ sondern auch / welches das notabelste ist / *Sigebertus* gar nicht der erste gewesen/ der dieses Diplomatis erwehnung gethan / wie sich Bellarminus eingebildet/ und der Welt weiß machen wollen.

Denn es gedencken dieser Sache und Diplomatis einige andre/ so viel älter/ als Sigebertus sind/ und Caroli M. Lebens-Zeit viel näher kommen/ und daher am besten davon schreiben können. Wie hat nun also Sigbertus andern zugefallen solches fingiren können? *Conf. B. Dorschæi Dissert. supra alleg.* ubi Autores, qui ante Sigebertum hujus diplomatis fecerunt mentionem allegatos videre licet.

CAROLUS V. Sapiens, König in Franckreich.

OB sich gleich dieser Frantzösische König in Franckreich (der sich den Beynahmen des Weisen erworben) mit Schrifften in Theologicis nicht sehen lassen/ ist er doch gleichwohl ein grosser Liebhaber der H. Schrifft gewesen/ woraus er sich auch ziemliche Wissenschafft zuwege gebracht; Ihm hat man es auch zu dancken/ daß die Biblia sacra durch *Nicolaum Oresmum* in die Frantzösische Sprache übersetzt worden/ als der solches auff dieses Königes ausdrücklichen Befehl gethan. Solches bezeuget dieses Königes eigene Hand; masen er ein Exemplar dieser übersetzten Bibel/ so noch in der Königl. Frantzösisch. Bibliothec soll anzutreffen seyn / selbst geschrieben/ daß diese Bibel auf seinen Befehl sey übersetzet worden. Vide *Mornæi Mysterium iniquitatis* und *Kortholtum de variis Scripturæ S. Editionibus p. 112.* Wie nur gedachter seel. Herr

D.

D. Kortholt libro cit. aus *Huetio de Interperet. & claris Interpretibus* angeführet / so haben etliche diesen König selbst vor den Autorem dieser Ubersetzung gehalten/welches man dahin gestellt seyn lässt. Doch weiß man so viel / daß diese Französische Bibel Carl des V. Bibel ist genennet worden.

CLAUDIUS, König in Æthiopien.

CLaudius, ein berühmter König in Æthiopien gehöret billig hieher / wie aus folgenden erhellen kan. Er lebte in sechszehenden Seculo nach Christi Geburth / und machte sich durch sonderlichen Eyfer vor seine Religion ziemlich bekandt. Man hat von ihm sein Glaubens-Bekäntniß in Æthiopischer Sprache / die der Weyland hochberühmte *Hiob Ludolf* (ein grosses ornament Europens und Teutschlandes / sonderlich aber des Edlen Thüringes) in Lateinischer Sprache mit notis ediret, dergleichen auch / was das erste betrifft / B. *Andreas Sennertus* zu Wittenberg gethan. *Andr. Mullerus* hat sie vor untergeschoben gehalten / dem nicht nur *Ludolfus* sondern auch *Hottingerus* und *Dilherrus* entgegen zusetzen sind/die nicht ohne Grund diese Confessionem genuinam nennen/wie Val. Ernst Lœscherus, D. Theologus variis meritis, ringentibus licet Novatoribus, clarissimus, frater πολυφίλταλος, in Diss. de Biblioth. purpur. §. 6.

 sol-

solches nebst etlichen vorgedachten Dingen angemercket.

CONSTANTINUS, Magnus, & I. Römischer Käyser.

MAn würde diesen Ausbund der besten Römischen Käyser mit denen observatoribus Halensibus, Arnoldo und andern grosses Unrecht thun / wenn man das gute so an ihm gewesen/theils verschweigen/ theils durch ungerechte Beschuldigungen verderben wolten. War Constantinus gleich ein Mensch / und von allen Fehlern/wie andre Menschen nicht frey/ so soll doch deswegen sein Lob nicht vergessen seyn/ dem auch verdächtige Leute mit ihren judiciis wenig oder nichts rauben können. Sehr viele halten ihn vor den ersten Römischen Käyser/der ein Bekenner Christlichen Glaubens gewesen sey/ welchen andre/ wie bekandt / gar eyfrig wiedersprechen/ unter welchen *Eusebius Pamphili Lib. VI. c. 25. Chronc.* und *Orosius Lib VI. c. 13.* die Vornehmsten sind. Gesetzt aber (doch der Warheit ohne schaden) daß Constantinus nicht eben der erste Christliche Käyser gewesen sey / so ist doch zum wenigsten dieses klar genung/ daß er der erste unter den Römis. Käysern gewesen / der der Abgötterey mit Nachdruck gewehret/und das Christenthum hingegen recht empor bringen helffen. Denn er war es ja / der aus Käyserl. Autorität

so

so viel Kirchen von Heydnischen Greuln säubern lassen/und den rechtgläubigen mit Freuden eingeräumet. Darbey aber war unser Constantinus in Theologischen und die Christliche Religion angehenden Dingen/ nicht unerfahren/ wie aus einer von ihm geschriebenen *Oration* und *Epistolis ad cœtum Sanctorum* zu ersehen ist. *Vid. Philippi Labbei Tom. I. Scriptorum Ecclesiasticorum p. 536.* Er ließ sich über dieses nichts eyferiger angelegen seyn/ als wie der Ruhestand der nun in gute Sicherheit gesetzten Kirchen Christi möchte befördert werden / und bearbeitete sich hingegen mit Fleiß dahin / daß denen/ die durch falsche Lehre oder andre Wege solchen Wohlstand der Kirchen stöhreten/ mit Nachdruck möchte zu steuren seyn. Das vortrefliche Concilium zu Nicæa, das Muster aller Conciliorum, so Constantinum den grossen zum Vater hat/ kan hiervon viel Proben erweisen/wie aus *Ruffini*, *Socratis* und *Sozomeni* Schrifften zu ersehen / welche bezeugen können / wie viel Constantinus beygetragen/ daß auffrichtige Lehrer/ ohne alle Furcht ungerechter Gewalt auff diesen Synodo die verwegene Arianische Ketzerey verdammen können/ so gar/ daß diese Irrgeister damahls aus Furcht der Verstossung die Decreta des Concilii unterzeichnet/ u. die Arianische Lehre verworffen worde. Noch eine Probe, wie bemühet Constant. gewesen/das Reich Christi zu erweitern/ kan der Leser

hier-

hieraus abnehmen/ wenn er sich berichten lässet/ daß Constantinus M. gar öffentlich von **Christlicher Lehre geprediget** / so gewiß von dem Höchsten Potentaten der Welt viel gewesen. Conf. *Summe Rev. Gœtzii, Theologi de Ecclesia non leviter meriti Sched. de Principe Concionatore.* § *16.* Ob nun aber wohl dieser vortreffliche Printz/ damahls rühmlichsten Eyfer und Fleiß der Kirchen GOttes erwiesen/ so wird ihm doch von vielen/ denen/ alles gute verdächtig zu machen solenn ist/ gar schlecht gedancket/ wiewohl Herr *Corvinus* und Hr *D. Weidner* in Rostock solche Arnoldische und Hällische Afterredungen/ des Ungrunds bereits überwiesen/ so auch andre ὡς ἐν παρόδῳ gethan haben. Das Leben dieses grossen Käysers hat Eusebius beschrieben/ daraus / wenn man sich weitläufftig auffhalten wolte/ noch manches anzuführen stünde. Inzwischen ist es eine gar unnöthige vergebliche Sache/ wenn einige Päbstler/ in meinung/ Constantini Lob hierdurch gewaltig zu vergrössern/ sich Fabulöse und grundfalsche Dinge hierzu Anleitung geben lassen/ da es doch ohne dieses an rechtschaffenen argumentis laudis nicht fehlet. Sie kommen sonderlich mit der falschen donatione Constantini auffgezogen/ die doch so grundloß ist/ daß viel auffrichtige Papisten sich selbst darmit moquiren/ wie hiervon eine kluge Antwort jenes Venetianischen Abgesandten bekandt ist/ die er

einem

einem Pabst gegeben / als er von ihm umb das instrumentum oder diploma über das Dominium maris Adriatici befragt worden. Denn wer solte sich wohl einbilden können / daß Constantinus, der die Käyserl. jura in Ecclesiasticis und Politicis so wohl zu mainteniren gewust / den Pabst solte vor einen GOtt gehalten / und ihn also tituliret haben? Gleichwohl lieset man solche abgeschmäckte Dinge in dem erdichteten diplomate gedachter donation. Ist die donation war / ey warum gedencken doch weder *Eusebius* noch *Socrates*, *Sozomenus Theodoretus* noch andere einer so importanten Sache nur mit einen Worte? Die es doch nothwendig müsten gewust haben / zumahl da sie von andern weit geringern Lebens Umbständen Constantini mit Fleiß gehandelt? Woher haben es die neuern Autores, so diese donation vor genuin ausgeben / genommen / oder damit wollen sie es gründlich beweisen? können sie auch wohl einen einigen nicht erdichteten Scribenten, der zu Constantini Zeit gelebet / zu ihren Vortheil und Beweiß anführen? Damit man aber darthue / daß viel dem Pabstthum zugethane gelehrte / solche donationem ohne bedencken vor falsch gthalten / so wolle der geneigte Leser Hr. *D. Val. Ernst.* Löschers bereits angeführte Dissert. nachschlagen / wo *Æneas Sylvius*, *Laurentius Valla*, *Raphaël Volaterranus*, *Cusanus*, *Cæsar Baronius*, *Philippus Labbeus*, *Philippus Brietius* & *Ludovicus Maimburgius* angefüh-

führet werden. Diesen kan man noch beyfügen *Hieronymum Paulum Catthalanum*, der bey Pabst Alexandro in Diensten gewesen/ und den bekandten *Gvicciardinum*, der auch dieser Meinung gewesen zu seyn scheinet. Von dieser ficta donatione haben etliche ex professo geschrieben/ worunter sonderlich *B. Hildebrandi* weitläufftige *Dissertation* gar bekandt ist. Doch genug hiervon. Wir kommen nun nach Ordnung des Alphabet. auf eine berühmte Biblische Person nahmens

DAVID, König in Israel.

Dieser von dem HErrn aller Herren Hocherleuchtete und Göttlicher Inspiration gewürdigte gekrönte Prophet, darff in dieser Classe nicht vergessen werden / als deren vornehmste Zierde er ist. Wie hoch sein Ruhm gestiegen sey/ weiß die gantze Christliche Welt; ja nicht nur Christen/sondern auch Türcken wissen davon zu reden/und halten bis diese Stunde viel von ihm. Die schönen Psalmen, eins von den besten Biblischen Büchern / liegen durch Göttliche Gnade jedermann vor Augen/der nicht ein ignorant in GOttes Wort ist. Man muß an solchen nicht nur die sehr geistreichen Worte/sondern auch den stylum und Schreib-art bewundern / worvon der berühmte Historicus und Polyhistor, *Matth. Dresserus* gar sonderlich geurtheilet. Ob aber

David von allen CL. Psalmen Autor sey/ ist eine Frage/die viel disputirens machen kan. Etliche werden Psalmen Assaphs genennet/ andre aber den Kindern Korah zugeschrieben/ worvon sonderlich *Sixtus Senensis* nachzulesen ist. Der seel. Herr *D. Geier* aber *in Comment. in Psalmos fol. 728, 729.* hält dafür/ daß alle Psalmen, über welche der Nahme der Kinder Korah stehe/ nicht so wohl ihr Werck/ als Psalmen gewesen wären/ welche die Kinder Korah, als Thürhüter/ zu gewisser Zeit hätten absingen müssen. Seine Ursach die er anführet ist diese: Es könten etliche Leviten nicht zugleich eines Psalms der θεόπνευστος seyn sollen/Autores seyn/und also auch nicht die Kinder Korah, die ja auch Leviten gewesen; welche Meinung auch guten Grund zu haben scheinet. Länger uns bey diesen Israelitischen Könige auffzuhalten/ lässet die nöthige Kürtze/ welcher ich mich zu befleißigen/nicht zu. Doch kan ich etliche Worte aus der schon zweymahl allegirten Disputation anzuführen nicht unterlassen. Sie sind Lateinisch/ und lauten Deutsch übersetzet also: David, der Israelische König hat wegen seines von GOtt eingegebenen Psalm-Buchs hier eine stelle verdienet/ weil niemand zweiffelt/daß seine Psalmen θεόπνυστοι, oder von GOtt eingegeben seyn. Denn was *Paulus Samosatenus*, und die Wieder-Täuffer ohne raison darwieder einwenden/ kömmt bey Liebhabern der Warheit in keine consideration.

So

So ist auch keines Beyfalls werth/ was *Joannes Clericus* vor wenig Jahren eingewendet/ als ob das Psalmen-Buch zu der Zeit/ da die Hebræer in der Babylonischen Gefangenschafft waren/ oder wohl gar noch später geschrieben worden. Doch ist auch unter den bestmeinenden noch viel disputirens/ ob David auch Autor von allen Psalmen sey? *Theodoretus* und *Philastrius* bejahen es/ die Jüdischen *Rabinen*, und so dann auch *Hieronymus Bonfrerius*, *Joh. Leusdenius*, *Pet. Dan. Huetius* und *Salomon van Till* aber glauben/ daß *Salomon*, *Assaph* und andre mit Antheil gehabt; Worvon des Hochberühmten Hr. D. Sonntags zu Altorff schönes Werck *de Titulis Psalmorum* mit mehrern nachzulesen.

ELISABETH, Landgräfin in Thüringen/ Andreæ, Königs in Ungarn Tochter.

Es hatte diese berühmte Landgräfin von Thüringen/ (welches *Carolus du Fresne* fälschlich zu einer Ungarischen Königin machen wollen/ da sie doch nur eine Ungarische Prinzeßin gewesen) das Lob einer Christlichen und tugendhafften Fürstin. Ihr Ehegemahl war Ludewig/ Landgraff in Thüringen der in XIII. Seculo gelebet. Ihre Revelationes sollen noch vorhanden seyn/ die aber nicht besser sind/ als viel andre dergleichen revelationes, die im Pabstthum zum Vorschein kom-

kommen. Wie hoch diese Fürstin unter Päbstlern geachtet worden/ lässt sich daher leicht urtheilen/ daß sie vom Pabst Gregorio IX. in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Sie starb zu Marburg in Hessen in 25. Jahr ihres Alters. Ihr Leben hat *Theodorius Thuringius*, der zu Käyser Rudolphi I. Zeiten gelebet/ beschrieben. Conf. *Joh. Casparis Eberti Cabinet* des gelehrten Frauenzimmers *p. 134. 135.*

EMANUEL PALEOLOGUS, Käyser zu Constantinopel.

Unter der Zahl solcher Printzen/ die in literis profanis berühmt gewesen/ verdienet dieser Käyser keine geringe Stelle. Man darff aber nicht meinen / daß dieses sein Lob alle gewesen/ sondern man lasse sich berichten / daß er auch in sacris studiis kein schlechtes Lob sich erworben. Sonderlich hat er Lust gehabt sich in controversien zu üben/ und dahero sich die Mühe gegeben/ ein gantzes Buch/ so der Römisch. Kirchen entgegen gesetzt gewesen / zu verfertigen / worüber Maimburgius und andre Päbstler ohne Ursach gespottet. *Conf. V. E. Læscheri cit. aliquoties Dissert.* §. *20.* Er lebte zu Ende des XIV. und Anfang des XV. Seculi, und also nicht gar zu lange vor der beklagens würdigen Zeit/ da das Constantinopolitanische Reich nach Eroberung der Haupt-Stadt durch die Türcken ein elendes Ende genommen/ welches unter dieses Käysers

Enckel Constantino Paleologo im Jahr Christi 1453. zu grossen Schaden der gantzen Christenheit erfolget. Man darff sich nicht irren lassen/ daß dieser Emanuel Palæologus auch offt *Manuel* genennet wird.

ERNESTUS Pius, Hertzog zu Sachsen Gotha.

WAs dieses Durchlauchtigste Ober-Haupt nicht allein literis humanioribus und profanis, sondern auch vornehmlich sacris zum besten verrichtet/ ist so beschaffen/ daß es von der Evangelischen/ unverfälschten Kirchen nie gnugsam kan gepriesen werden. Ausser diesen haben ihm seine schöne Wissenschafften in geistlichen Dingen/und die ausserordentliche auff rechten Glaubens-grund gebauete Pietät ihm ein grosses Lob erworben. Sein Leben hat Herr *Elias Martinus Eyring* gar gelehrt und umständlich beschrieben/ so in Jahr Christi 1705. heraus kommen/und sehr wohl zu lesen ist. Ich will deswegen auch mich bey diesen Fürsten nicht lange auffhalten/sondern nur etwas gedencken/ weil es ein grosser Undanck seyn würde/ wenn man den rühmlichen Eyfer dieses grossen Fürsten gar mit stillschweigen übergehen wolte. Er hielte Ao. 1645. einen starcken Synodum de morbis Ecclesiæ curandis, oder allerhand Kirchen Gebrechen und Gefahr zu untersuchen/und / wo möglich/

lich/ zu heilen. Als die Helmstädtischen und Calixtinischen Controversien entstunden/ leuchtete Ernesti grosser Eyfer abermahls hervor/ und ließ er sich keine Mühe noch Unkosten dauren solche beyzulegen/ wie wohl solche Bemühung meistens in effectu vergebens war. Der Evangelischen Kirchen zum auffnehmen und besten unterhielte er ein schönes commercium literarium mit dem Könige in Æthiopien, mit dem Czaar in Moscau und Patriarchen zu Alexandria, ob gleich solche correspondencen sehr kostbahr waren/ indem ausser den übrigen Unkosten öffters Legati deswegen musten abgefertiget werden. Durch die Veranstaltung/ auch zum Theil/ durch die Unkosten dieses Ernesti Pii kam des seel. und grundgelehrten und in Historia Ecclesiastica und Politicis unvergleichlich geübten Herrn *Veit Ludwigs* von *Seckendorff Historia Lutheranismi* an das Tagelicht. Ihm hat man es noch weiter auch zu dancken/ daß das schöne Bibelwerck der Bibliorum Vinariensium, die Concordantiæ Bibliæ und andre der Kirchen höchstnützliche Opera zum Vorschein kommen/ wie die Autores solcher Operum selbst nicht in Abrede seyn können. In Summa/ wäre dieser fromme Printz ein mächtiger König oder auch Churfürst gewesen/ er würde durch seinen ungemeinen Eyfer und anwendung unglaubl. Kosten die Evangelische Kirche ohne allen Zweiffel

in einen weit glücklichern Zustand/als sie damals schon hatte/ gesetzet haben.

ERNESTUS, Landgraff in Hessen.

Es soll dieser ehmahls zur Römischen Kirchen übergetretene Printz etlicher Tractätgen Autor seyn/welche von *Henningo Wittenio in Diario Biographico* angeführet werden. Ob ihm in Verfertigung solcher Schrifften ein Papistischer Lehrer geholffen/ oder gar davon Autor sey/ lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Zu bedauren ists/daß diese theure Seele in solcher Finsterniß gerathen/und leider! darinnen verblieben.

FERDINANDUS ALBERTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

ER war ein Sohn des grossen AUGUSTI, Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg/ dessen oben gedacht worden/und Bruder des itztregierenden Herrn Hertzogs Antonii Ulrici, der auch oben angeführet worden / und residirte zu Bevern. Man nennet ihn nicht mit Unrecht ein Muster eines gelehrten Fürstens. Die von ihm aufgesetzte *piæ meditationes* werden in *Wittii Diario Biographico* angeführet. Vid. etiam *An. 1704.* der Unschuldigen Nachricht. *p. 533.*

GEORGIUS, Fürst zu Anhalt.

Woferne iemand aus Fürstl. stamm und Geschlecht

schlecht vor einen erfahrnen Theologum auszugeben ist/ so kan es dieser Durchl. Fürst von Anhalt seyn / als der an GOttesfurcht und Gelehrsamkeit wenig Theologis etwas voraus lassen dürffen/ ob er gleich Luthero, Melanchthoni, Bugenhagio, Jonæ, Brentio und etlichen andern du seiner Zeit in diesen Stücke ihr Lob und Vorzug lässet. Es hatte sich dieser Fürst von Jugend auf mit Fleiß auff die Theologie gelegt/ und den theuren Lutherum gehöret / und daher sich eine solche Wissenschafft zu Wege gebracht / daß er bey allen unpartheyschen vor einen erfahrnen und geistreichen Theologum passiren kunte. Ja man sagt / es habe ein gewisser Teutscher Fürst damahls sich vernehmen lassen/ er wolle alle seine Länder/die nicht klein und geringe waren/ darum geben/wenn er sich hierdurch unsers Anhältischen Fürsten Gelehrsamkeit erkauffen könne. Seine Predigten/wie auch andre Opera Theologica, als sein Buch *de Conjugio Sacerdotum*, und etliche *scripta Apologetica pro Evangelicis* sind conjunctim ediret worden/ob sie gleich Anfangs einzeln heraus kommen. Er ließ sich in Predigen mit grossen Ruhm hören. Es erzehlet der bekandte *Melchior Adami*, es habe Fürst Georgius auff dem Beylager des berühmten Churfürstens zu Sachsen/AUGUSTI, mit der Königl. Dähnischen Prinzeßin sacra munera verrichtet. Der vortreffliche *Camerarius* Senior hat dieses Fürsten Leben mit einen netten Lateinischen stylo be-

 schrieben/

schrieben/welches wohl verdienet gelesen zu werden/dahin ich auch den geehrten Leser gewiesen haben will. Sonsten findet man auch gute Nachricht von ihm in *Melchioris Adami vitis Theologorum* V. L. *a Seckendorffs Historia Lutheranismi, Jacobi Verheiden Elogiis præstantium Theologorum, Anonymi Historia Alhaltina*, und Herr *D.* Götzens in Lübeck *Schediasmate, de Principe concionatore* und andern.

GOTTSCHALCK, Fürst der Wenden.

OB gleich die alten Könige und Fürsten der Wendischen Nation der Abgötterey/Aberglauben auffs hefftigste ergeben gewesen / so hat sich doch Fürst Gottschalck gar anders finden lassen. Denn als die Wenden von Christlichen Glauben wiederumb abgefallen waren / und die Kirchendiener auffs grausamste gepeiniget/ und umgebracht hatten/ machte Fürst Gottschalck, als er in die Wendischen Länder kam/ gar andre Anstalten: Denn er richtete nicht nur die Christl. Religion und Gottesdienst wieder auff/ sondern predigte auch selbst aus Liebe und Hoffnung/ die Christl. Religion besser empor zu bringen. Vid. *Helmoldi Chronic. Slavorum & Casparis Hedionis Lib. III. Historiæ Eccles. fol. 589.* It *Trogilli Arnkiels* eines in Antiquitatibus Germanicis & Cimbricis grunderfahrnen Mannes schönes Werck *de Cimbrica gentilium conversione p. 240.* Die meriten dieses andächtigen Fürsten sind des-

we-

wegen umb so viel höher zu schätzen / weil die Wendische Nation von unglaublicher Härte gegen die Lehre Christi gewesen/offt wieder abgefallen und auff seinen Heydnischen Gräulen fest bestanden/ und also mit den alten Sachsen sehr wohl zu vergleichen seyn / als die auch so schwer und langsam zum Christl. Glauben zu bringen gewesen. Man würde auch nicht Unrecht thun/ wenn man diesen Wendischen Fürsten mit dem Anhältischen Georgio in Vergleichung stellen wolte / dem er auch wegen Alphabetischer Ordnung an der Seiten stehet. Georgius war aus einem berühmten Fürstl. Geschlechte: Fürst Gottschalck auch. Georgius lebte tempore Reformationis Lutheri; Gottschalck aber tempore Conversionis Vandalorum. Fürst Georgius war sehr eyfrig die Evangelische Religion fort zu pflantzen: Nicht geringern Eyfer ließ Fürst Gottschalck blicken / die Christl. Religion unter den Wenden recht feste zu setzen. Georgius predigte offt selbst: Gottschalck that/ wie oben gesehen/ein gleiches. Georgius that durch solchen Fleiß viel gutes: Fürst Gottschalck auch / der hierdurch so viel zu wege gebracht/ daß die Wenden meines wissens nicht wieder vom Christl. Glauben abgefallen. Es hat Fürst Gottschalck aber in X. Seculo zu Käyser Ottonis III. Zeiten gelebet.

GUSTAVUS ADOLPHUS, Hertzog zu Mecklenburg Güstrau.

Gleichwie das Hauß Mecklenburg eines von den Vornehmsten und betrachtlichsten Fürstl. Häusern in Teutschland ist; also mag dieser grosse Fürst auch unter die vornehmsten Exempel der in Theologischen Sachen erfahrnen Printzen gar wohl gezehlet werden. Denn es hat dieses Durchl. Oberhaupt der Mecklenburgischen Lande sich damit keinen geringen Ruhm verdienet/ daß es sich in geistlichen Dingen geübet/ und sich und andre darinnen zu erbauen gesucht. Solches ist aus seinen geistl. Reim-Gedichten zu ersehen/ die A. 1699. zu Güstrau in 4. edirt worden und 3. Alphabeth nnd 14. Bogen starck sind. Es sind darinnen befindlich 100. Heroische geistl. Gedichte/ 100. geistl. Oden/ 37. Sonnette wie auch etliche Lateinische Oden/ nebst Lateinischen meditationibus und Gebethen. Ich will hierbey das Judicium derer Autorum der Unschuldigen Nachricht. *A. 1704. pag. 534.* mit beyfügen; die Worte lauten also: **Der glorwürdigste *Autor* braucht überall eine ungezwungene/ ungekünstelte/ liebreiche und Fürstenmäßige Schreib-Art/ lässt eine tieffe Erkäntniß in Göttlichen Dingen so wohl *theoreticis*, als *practicis* sehen/ und nebst einer hertzinniglichen Liebe zu seinen GOtt blicken Er bethrähnet offt unverhohlen die Fehler der Jugend/ und sucht GOttes Ehre auff eine ausnehmende bewegliche Art.** Man kan auch von diesen

Für-

Fürsten des berühmten Theologi Herrn D. Fausts Vorrede nachlesen. Diese Fürsten-Crone lebte fast bis an das Ende des vorigen Seculi, war im Jahr Christi 1633. den 26. Feber. gebohren/ und residirte zu Güstrau.

HENRICUS VIII. König in Engelland.

Es ist dieser König Heinrich in Engelland/ welchen einige andre sonst den siebenden dieses Nahmens nennen/ ist so bekandt/ daß es uns jedermann verübeln würde/ wenn man seiner in diesen Catalogo nicht gedencken wolte / obgleich sonsten sein Ruhm nicht durchgehends der beste ist. Wem ist wohl unbekandt/ daß dieser grosse König sich schon bey Anfang der Reformation mit öffentlichen Schrifften sehen lassen. Ob nun wohl solche Schrifften pro causa deteriori auffgesetzt worden / so war dennoch dieses Königes grosser Fleiß/und daß er in der Päbster Theologie kein Frembdling gewesen/ gnungsam daraus zu erkennen. Ich mag seine Schrifften / so viel derer ihm zugeschrieben werden/nicht eben nahmhafft machen; können aber in celebrenimi *Becmanni Parte II. Historiæ Geographicæ* & civilis p. 550 gelesen werden. Gleichwohl haben sich etliche gefunden/die behaupten wollen / Heinricus sey nicht der rechte Autor der ihm beygelegten Schrifften / und scheinet absonderlich *Gratianus* in seinem Buch *de Casibus Virorum illu-*

strum der Meinung zu seyn/daß Bischoff Fischer in Engell. entwedtr der rechte Autor davon sey/ oder doch grossen Antheil an derselben Verfertigung gehabt. *Erasmus* aber hält Heinricum allerdings vor den Autorem gedachter Schrifften/ob er gleich anbey zugiebt/es könne seyn/ daß Heinricus sich bey Verfertigung seiner Arbeit des Raths etlicher Bischöffe bedienet. Seine eigene Worte lauten hiervon ex Epistola quadam ad Cochlæum also : *Quod subdubitare videris, an Rex Henricus libellum ac duas epistolas adversus Lutherum suo marte confecerit, id tibi cum multis commune est: nec mirum, cum hactenus prodigii simile sit habitum, præsertim apud Germanos, Principem scire literas. Cæterum, ut non contenderim, neminem fuisse scribenti auxilio, cum eruditissimi quique viri non nunquam utantur amicorum subsidiis; Ita non dubitem affirmare, ipsum eorum. quæ edit, Parentem & auctorem esse.* Wie beliebt sich Henricus durch solchen Eyfer bey dem Pabst gemacht/stehet leicht zu erachten. Die Erfahrung wiese es auch sattsam aus / als der Pabst aus Danckbarkeit ihm den prächtigen Titul defensoris Fidei beylegte. Doch hatte der Pabst wenig profit von ihm/ weil in folgenden Jahren Henricus ein gar schlechter defensor Fidei Romanæ wurde. Denn kaum hatte der Pabst sich seiner neuen Heyrath widersetzt/ als Henricus den sehr austräglichen Peters-Pfennig/der sonst nach Rom geliefert wurde/

de/ gäntzlich einzog / und sich dem Pabst zu trotze Supremum a Christo Ecclesiæ caput titulirte, welchen Titul sich seine Successores am Reiche nachgehends ordentlich zugeeignet / welches *Rainoldus*, Dallæus und andre mehr excusiren. Vid. *Melchioris Leydekkeri Notas in Georgii Hornii Historiam Ecclesiasticam p. 468.* Das curieuseste war bey solchen proceduren, daß König Henricus nichts destoweniger ein guter Papiste heissen wolte / ungeachtet damahls so viel Papisten als Protestanten auff seinen Befehl Kopff und Leben einbüssen musten; Welches ein gewisser Spanier/der einsmahls bey dergleichen an Protestanten und Papisten vollstreckten execution beywohnete/ vor weit monströser gehalten/ als wenn Henricus den Römischen Glauben gantz und gar verschworen hätte. Was in dieser Affaire sonst merckwürdiges passiret / kan in des vortreflichen Englischen Bischoffs *Burneti* wohl ausgearbeiteter *Historia Reformationis in Anglia p. 15.* seqq. nachgelesen werden; in welchen Buche auch viel andre remarquable Sachen von Henrici Person und Regiments-Art zufinden. *Georgius Hornius* urtheilet in orbe Politico gar hart von diesen Engländischen Könige/und meinet / es sey ihm eine Religion so gut/als die andre/ gewesen / er habe sie alle mit gleichen Haß angesehen / so bald sich eine neue Religion hervor gethan/ der er sich ergeben können. *Vide orbis Politic. pag. 89.*

Doch

Doch hat es allerdings das Ansehen / daß Hornius mit seinem judicio Henrico zu viel gethan habe. Am allerwenigsten darff man sich wundern/daß er mit dem Pabst gebrochen. Denn wer Verstand hat/und sich nicht durch eigen Interesse blenden ließ/ dem giengen die Augen bey der Reformation nach und nach auf / daß er die Betrügereyen des Pabstthums mehr und mehr gewahr wurde. Und so giengs auch zum theil Henrico, welchen aber der einmahl beygebrachte Haß gegen die Reformirten und andre Protestanten nicht zuließ / ihnen völlig zu trauen; daher sahe er sie vor stöhrer der gemeinen Ruhe an/ und tractirte sie auch nicht besser. Wer mehr von Henrico wissen will/ der schlage *Becmanni Historiam Geograph. & civilem, Sekkendorffii Historiam Lutheranismi* des Bischoffs *Burneti* oben angeführten *Tractat* auff.

JACOBUS I. König in Engelland.

WOferne grosse Gelehrsamkeit und unermüdeter gelehrter Fleiß die Glückseeligkeit einer Landes-Regierung allein ausmachen könte/ so würde das Königreich Engelland nebst Schott-und Irrland unter der Regierung Jacobi I die höchste Staffel der Glückseeligkeit auser allen Zweiffel erlanget haben. (Er soll der erste gewesen seyn/der sich König von Groß-Brittannien geschrieben / ob gleich die Union zwischen Engelland und Schottland erst unter der Königin

gin Anna recht zu stande kommen.) Niemahls haben diese III. Königreiche / weder separatim noch conjunctim einen König über sich gehabt/ der diesem gelehrten Jacobo an erudition und grossen Wissenschafften wäre vor zuziehen gewesen. Denn ob man gleich Alfredum Magnum ihm an die Seite setzen könte / so hat man doch nicht Ursache demselben Jacobo vor zuziehen/als der in Theologicis zum wenigsten es Alfredo weit zuvor gethan/ dem er in Philosophicis und andern guten Wissenschafften auch nicht unähnlich gewesen. Daß aber König Jacobus, wie vorhin gedacht worden/in studiis Theologicis wohlbeschlagen gewesen/darvon können seine hinterlassenen Theologica scripta die gewissesten Zeugen seyn. Es sind aber diese: *Paraphrasis in Apocalypsin* und einige kleinere. Vid. *Henn. Witte Diarium Biograph. in Append*, In einen seiner Tractate macht er sich an den Pabst zu Rom und greifft dessen prætendirte Autorität und ungeheure Gewalt uachdrücklich an; von welchem Buche er einige Exemplaria in sehr schönen Bänden an Königliche Höfe und andre dergleichen Orte versendet. *Conf. observat. Nostr. selecl. ad Theol. & Historiam Sacr. spectant. Fasciculum I. p. 9.* Der grosse *Joh. Ger. Vossius* hat ihn vor den gelehrtesten König nach Salomone gehalten. Seine Opera, worunter auch die Theologica begriffen/ kamen A. 1619. conjunctim heraus. Man kan hierbey anmer-

cken/daß nicht nur Engelländer/ deren Testimonia manche in hoc passu verdächtig halten möchten/sondern auch Deutsche u. Holländer die grosse erudition dieses Königes nach würden gerühmet/sonderlich von *Vossius*, *Gesnerus*, *Becmannus*, *Königius*, und andern mehr. Seine eruditio Theologica war auch mit einer guten und rechtgegründeten Pietät verbunden / und also war er auch in diesen Stücke einem rechtschaffenen Theologo nicht unähnlich/ als der nechst reinigkeit der Lehre auff wahre und von rechten Glaubens-grund herstammende Pietät zu sehen hat. Denn vor ruchlosen frechen Weltwesen das sonsten an so viel Höfen in schwange gehet / hatte Jacobus den grösten Abscheu. Er war von friedliebenden Hertzen / hassete Krieg und Blutvergiessen von Natur/ hatte hingegen zur Andacht und andern guten eine grosse Neigung. Dieses letztere gab dieser König auch durch eine auf seinen Befehl geschlagene Müntze zu verstehen. Sie wurde zu der Zeit geprägt / da er nur König in Schottland war/und Jacobus VI. hiesse. Auff dieser Müntze præsentirt er sich in solito pileo tectus, carduoque obseptus, wie *Nicolsonus* hiervon redet; auff der andern Seiten siehet man einen gekröhnten Löwen/der ein Scepter gegen die Wolcken hält/ mit der Beyschrifft: TE SOLUM VENEROR. nebst der Jahr-Zahl 1591. über den Scepter aber siehet man den Nahmen יהוה, worauff nehmlich die Worte der Beyschrifft zielen.

len. *Vid. Wilhelmi Nicolsoni Bibliothecam Historicam Scoticam p. 304.* Obiter will hier auch gedencken / daß dieser König auch von einigen *Sol Philosophorum* tituliret worden. Sonsten sind/wie es den besten Literatoribus auch ergangen/ auch wohl sinistra judicia über unsers Jacobi erudition gefället worden / wie denn ein gewisser Frantzösischer Autor, jedoch mit Verschweigung seines Nahmens/ unter andren also raisoniret: Es sey die Gelehrsamkeit dieses Königes bey weiten nicht so hoch zu æstimiren, als man sonst insgemein thue. Wer invidiam Gallicam kennet/und weiß/wie sie von Teutschen und andern nach ihren Affecten meistentheils zu urtheilen pflegen/wird sich über diese Neidhards Censur nicht groß wundern. Es kräncket vielleicht manchen Frantzosen / daß sie unter der Anzahl ihrer Könige nicht einen einigen finden / der mit Jacobo I. zu vergleichen/ oder ihm gleich zu achten wäre/ dahingegen die Engelländer unterschiedliche haben / die es an erudition denen Frantzösischen Königen weit zuvor gethan. Ehe ich noch schliesse / will ich nur von Jacobi Fleiß etwas weniges gedencken. Es war sein Fleiß in studiren so groß / daß man nicht in Abrede seyn kan/er habe der Sachen in Ansehung seines Königlichen standes bißweilen zu viel gethan/ wie man denn davor hält / es sey eben hieraus seiner Königlichen Regierung grosser Schaden

und

und Versäumniß zugewachsen. Doch sehe ich nicht/ wie man mit Recht an ihm tadeln könne/ daß er auch unter der Jagd nicht von Büchern lassen können / und mitten unter der Lust immer etwas gelesen.

JESAIAS, Propheta.

DEr geneigte Leser verwundert sich / wie dieser Prophet in gegenwärtiges Register komme. Die Ursach nun mit wenigen zu melden/ so halte vor gar wahrscheinlich / daß Jesaias aus Königl. Stamm gewesen / in welcher Meinung *Jo. Brentius in Præfat. ad Jesaiam*, *Mich. Waltherus Senior. in officina Biblica p. 1015.* und andre gestanden/ theils auch noch sind/ ob gleich *Aben Esra* das Gegentheil statuiret. Von seinen schönen Prophetischen Wercke viel zugedencken/ erachte vor unnöthig. Man kan hiervon *Michaëlem Waltherum*, *Petr. Dan. Huetium*, *Joh. Brentium*, *Joh. Calvinum*, *Varenium* und andre hin und wieder nachlesen.

JOANNES, Cantacuzenus, Käyser zu Constantinopel.

DAß dieser Orientalische Käyser ein guter Historicus gewesen / ist zwar nicht unbekandt/wie denn seine Historischen Schrifften von *Pontano* und *Gredsero* ediret, von den letztern auch Nota hinzu gefüget worden; Daß er aber in der Theologie etwas gethan/ist so bekandt nicht.

Er

Er soll vier *Apolegias pro fide Christiana ad Sampsatem Isphaganem Persam*, geschrieben haben/ darinnen er statuiren soll daß das Evangelium Marci sey in Lateinischer Sprache geschrieben worden. *Vid. B. Kortholti Lib. de variis Scripturæ sacræ editionibus p. 71.* Es lebte dieser Herr im XIV. Seculo.

JOHANNES, Hertzog zu Mecklenburg.

Ich darff gantz nicht zweiffeln/ es gebühre diesen vortreflichen/ und zu seiner Zeit hochberühmten Fürsten eine von den vornehmsten Stellen in unsern Catalogo. Er hatte sehr lange auff der berühmten Universität Paris studiret, und sich daselbst nicht nur auf allerhand gute Wissenschafften/ sondern vornehmlich auch auff die Theologie gelegt/ und es darinnen durch seinen Fleiß so weit gebracht/ daß er den gradum eines Doctoris Theologiæ daselbst summa cum laude erhalten. Er wird von einigen Johannes Theologus benennet. Herr *Jac. Hieron.* Lochner/ Prof. extr. Historiarum zu Rostock gedencket in einer gelehrten Dissertation *de Singularibus quibusdam Meklenburgicis*, und bezeuget aus andern Scribenten, daß er nicht nur Doctor Theologiæ gewesen/ sondern auch die Bibel mit eigener Hand geschrieben habe. Er soll aber von einigen Feinden der Gelehrsamkeit nur Knees Janicke, d. i. Herr Johannes spottweise

weise seyn genennet worden. *Conf. Part. XV.* der gelehrt. *Fama p. 248.* Der gelehrte *Hermannus Kirchnerus*, ehemahls berühmter Professer zu Marpurg / giebt ihm das Lob / er sey XX. Jahr mit continuirlichen Fleiß denen studiis zu Paris ergeben gewesen / biß er endlich omnium doctissimus Paris verlassen / und die Rückreise nach Mecklenburg / die Regierung daselbst anzutreten / vorgenommen habe. *Vid. Hermanni Kirchneri Orationes. orat. XIII. qua probat, necessariam esse Principi literarum scientiam. p. 238.*

JOHANNA, Königin von Navarra.

Die sonderbahren Gaben / wormit diese Navarrische Königin gezieret gewesen / sind Ruhmswürdig / worbey aber ihrer Theologisch. Wissenschafft und Erfahrung nicht zu vergessen ist. Sie hat dieselbe in einen sehr schönen Tractat, unter dem Titul: **Spiegel einer sündlichen Seele** / zur Genüge gezeiget / ob gleich die Herren Frantzosen ihrem Gebrauch nach / als de re domestica, bißweilen zu viel rühmens machen.

JOHANNES FRIDERICUS, Churfürst zu Sachsen.

Wir vergessen billig bey Vermehrung dieser Durchlauchtigen Gesellschafft des theuren und eyfrigen Bekenners der Evangelischen

schen Wahrheit Churfürstens Johann Friederichs zu Sachsen nicht. Er wurde nicht nur in der Evangelischen Warheit/die bey seinen heran wachsenden Jahren sich hervor that/ theils mit aufferzogen/ sondern verstunde auch die Glaubens-Artickul der Evangelischen Religion gründlich. Er ließ solches/ da er noch Chur-Printz war/ zu Augsburg A. 1530. nicht wenig sehen/ allwo er grosse Papisten, die sich mit ihm zu disputiren eingelassen/eingetrieben/ und zu ihrer grossen Confusion seine Fertigkeit in Anführung der H. Schrifft sehen lassen. Er war über dieses so beständig in der einmahl erkandten und bekandten Warheit/daß er lieber das Leben lassen wolte/ als das von Carolo V. vielen Reichsständen auffgedrungene Interim annehmen/ deswegen auch gedachter Käyser ihn nicht weiter damit versuchen wolte. Man findet von ihm mehrere Nachricht in des mehr gedachten seel. Herrn *Veit Ludewig* von *Seckendorff Historia Lutheranismi*, *Sauberti* schönen Buch *de Miraculis* Augustanæ Confessionis, und *B. Wilh. Ernesti Tenzeli* Schrifften hin und wieder/ daß ich andre übergehe.

JOHANN FRIDERICUS, Hertzog zu Würtemberg und Teck.

Es wird dieser Lobwürdige Fürst nicht nur als ein kluger/ sondern auch als ein gelehrter und sonderlich der Theologie sehr kundiger Herr gerühmet. Der berühmte/ und um die Evangelische Kirche hochverdiente Theologus, Herr *D.* Förtsch gedencket *in Decade Dissertationum selectarum*, und zwar *Dissert. II.* so de Systematibus & compendiis Theologiciis handelt/ zu dieses Fürsten besondern Ruhm/ daß er zu des berühmten und seel. Theologi Herrn Haffenreffers *Compendio Theologico* den ersten Entwurff gemacht. Von wackern Theologis machte dieses theure Fürsten-Haupt grosse æstim, worzu andre Tugenden mehr kamen/ die vorietzo müssen übergangen werden.

JOHANN WILHELM, Hertzog zu Sachsen-Eysenach.

Zu grossen Ruhm unseres Deutschlandes/ sonderlich des edlen Thüringens gereichet ein Durchlauchtiges Oberhaupt desselben/ Johann Wilhelm, regierenden Hertzog zu Sachsen-Eysenach/ dessen GOtt ergebenes Hertz und rühmliche Erfahrung in Theologica Ascetica bekandt gnung ist. Ihre Durchl. sind der IV. unter Dero Herrn Brüdern / und gleichwohl durch die Göttliche Fürsehung/ nach der übrigen tödtlichen hintritt zum Regiment des Hertzogthums Eysenach und anderer zugehörigen Landes-Portionen, auch des ansehnlichen theils der

Graff-

Graffschafft Sähn gelanget. Die Christ-Fürstlichen Andachten dieses Durchlauchtigsten Oberhaupts / die Anno 1709. zu Eysenach in octav heraus kommen / liegen am Tage/ und können/ zumahl da sie in vieler Händen sind/ das beste Zeugniß davon geben. Denn auch dieses Werck lobet seinen Meister in allen stücken. Die vorhergehenden Erinnerungen an die Hohen Seinigen/an die Regierung/Renthkammer/ Consistorium und so weiter / sind sehr schön und beweglich/ darinnen recht Fürstlich die GOttesfurcht vor das vornehmste in der Welt aus gegeben wird. Die hierauff folgende XXXII. Andachten sind sehr aufferbaulich und nach dem lautern Sinn des Evangelii eingerichtet. Zum Beschluß werden etliche Biblische Sprüche wohl erklähret. Der König aller Könige setze Se. Durchlaucht. zum Seegen in reichen Uberfluß Himmlischer und irrdischer Güther. Ein mehrers von diesem Wercke lese man in Unschul. Nachrichten *A. 1709. p. 590-594.*

JUSTINIANUS, Römisch-Orientalischer Käyser.

MAn soll nicht dencken/daß dieser grosse Käyser nur durch Beföderung der Juris-Prudenz berühmt worden / und daß er sonsten keine meriten den studiis zum besten an sich gehabt. Man lieset nicht nur von ihm/daß er der Kirchen Wohlstand sich sehr angelegen seyn lassen / son-

 dern

dern auch/daß er sich in Theologicis studiis ziemlich umgesehen. Er hat/wie *Victor Tunuensis* bezeuget *de Incarnatione Dominica* geschrieben/ soll auch mit gelehrten Bischöffen/ die er aus weitentlegenen Landen zu sich beruffen/ gerne conversiret und disputiret, ja die Irrgeister und Ketzer bißweilen provocirt haben/ daß sie ihre argumenta vorbringen/ und darüber conferiren möchten. *Vid. Joh. Eichelii Animadversiones ad Aneldota Procopii, p. 62.*

LEO VI. Römisch-Orientalischer Käyser.

Er wurde sonst Leo Philosophus tituliret, und war es auch in der That/und bewiese seine Philosophische ungemeine Gelehrsamkeit auch würcklich durch etliche gelehrte Schrifften. Er war ein Sohn Basilii Macedonis, und unter denen Leonibus, die Käyser gewesen/der VI. dieses Nahmens. In verfertigung vieler Schrifften war er so fleißig/ daß er fast alle andre Printzen darinnen übertroffen. Doch auff seine merita Theologica zukommen/so hat man von ihm etliche Homilien oder Orationes, davon Gretserus etliche ediret. Sie sollen *in F. Combefisii Auctuario Bibliothecæ Patrum Tom. I. p. 1605.* stehen/ ingleichen das von ihm beschriebene Leben Chrysostomi, so in der Savilianische edition der operum Chrysostomi in VIII. Tomo zu haben. Ist gewiß etwas ungemeines/ daß ein grosser

Käy-

Käyser sich die Mühe gegeben eines Bischoffs/ oder Theologi Leben zubeschreiben/ dergleichen Exempel man schwerlich mehr finden wird. *Fridericus Metius* hat seine *Epistolam Cyclicam*, darinnen er jedermann / der den Nahmen Christi nennet/zur GOttesfurcht anmahnet / und *Sebastianus Champier* dessen Epistel *de Veritate sacrorum Christinorum & Segum Sarracenorum ediret. Vide alleg. aliquoties Diss. D. Fratris* §. 19. Es war dieser Leo ein fleißiger und löblicher Regent, der zum beweiß und Exempel dienen kan/ daß gute studia einen Potentaten an seiner Regirung nicht hinderlich oder schädlich / sondern vielmehr nützlich und förderlich seyn. Hätte damahls das Orientalische Käyserthum nicht an ihm einen so wachsamen fleißigen und fürsichtigen Regenten gehabt/ es würde bey damahliger gefährlicher Zeit von Türcken, Sarracenen, Bulgariern und andern Barbarischen Völckern grosse Noth gelitten haben. Doch wieder auff sacra merita Leonis zukommen/ ist auch nicht zu vergessen / daß er aus Andacht viele Kirchen erbauet/ und dem Dienst und Ehre Gottes gewidmet. Man suche weitere Nachricht von ihm bey denen *Scriptoribus Historiæ Byzantinæ* so viel derselben ad Seculum IX. post Christum natum gehören; denn gegen Ausgang dieses IX. Seculi hat unser Leo gelebet und regieret. *Vid. etiam Casparis Peuceri Contin. Chranic. Melanchthonis & Carionis pag. 421.*

Sonst sind noch etliche andre Leones unter den Orientalischen Käysern beförderer der wahren Religion gewesen / als *Leo I.* oder Thrax, von von dem *Prosper* meldet / daß aller Väter Meinung von Concilio Chalcedonensi erforschet/ und als er sie einhellig befunden/ein getreuer Anhänger des wahren Glaubens blieben. Vide *Caspares Hediones in Chronico Eccles. P. III. fol. 454. Leo. III.* oder *Isauricus* hatte sonderbahren Eyfer vor die wahre Religion/und war ein grosser Liebhaber der Kirchen - Music. Confer. *Danielis Seiffarti. Mel. Melicum, Magnatum morientium p. 32.*

LUCIUS, König in Brittannien.

DIeser Brittannische König soll zu Antonini Philosophi Zeiten gelebet/und das Christenthum bey der Brittannischen Nation sehr befördert haben. Wie der bekandte Autor und Historicus der Brittannischen Scribenten, *Baleus* referiret, so hat dieser König auch einige Schrifften / die Anrichtung der Religion und des GOttes-diensts betreffend/ von seiner Hand hinterlassen. Vide *Baleum in Catalogo Scriptorum majoris Brittanniæ Centur. I. p. 23.*

LUDOVICUS, Pius, Römischer Käyser.

WAr ein Sohn des grossen und I. Caroli unter den Römisch. Käysern/ von ziemlicher

cher Gottseligkeit und Clemenz, und gleichfals der I. Käyser dieses Nahmens. Nun kans zwar seyn / was *Casper Plucerus in Continuat. Chronici Melanchthonis & Carionis p. 288.* vorgiebt/daß er dabey dem abergläubischen Papistischen Dingen / als der Vermehrung der Feste und verehrung der Heiligen in etwas nachgehangen/doch scheinet es/ daß Peuceri Urtheil / so er über Ludovicum damahls gefället / etwas zu hart und weit gehe. Er war in geistl. Sachen erfahren / auch ein grosser Liebhaber der heiligen Schrifft/ wie er auch aus grosser Vorsorge vor seinen Neben-Christen die Bibel in Teutsche Sprache zu übersetzen anbefohlen / welche Version aber nicht mehr vorhanden. *Conf. B. Jo. Frid. Mayeri Dissert. de Versionibus sacrarum literarum ante Lutherum MSCtis & in Bibliothecis latentibus.*

LUDOVICUS, Landgraff in Hessen.

DJe Durchlauchtigen Landgraffen zu Hessen haben von viel Fürstl. Häusern Teutschlandes den Ruhm/ daß sie viel gelehrte Fürsten unter sich gezehlet. Und darunter vornehmlich einen Wilhelmum und Mauritium, unter welche Zahl auch dieser Ludovicus gehöret. Er gab einen Teutschen Poëten ab / wandte aber solches Jhm von GOtt verliehene Pfund/nicht/ wie viele der besten Poëten gethan / zu unzüchtigen und der Jugend höchstgefährlichen Gedichten / son-

dern zu GOttes Ehren an/und übersetzte die Davidischen Psalmen in Teutsche Verse. Je mehr nun Gedult zu dergleichen Ubersetzungen in gebundener Rede gehöret/je mehr hatte dieser Printz damit zu erkennen gegeben/ wie groß seine Hochachtung zu GOtt und seinen Worte sey. Ein mehrers von Ihm kan bey Beschreibung der Principum Poetarum künfftig geliebts GOtt angeführet werden. *Vide interim A. 1704. sive IVtum* der Unschul. Nachrichten *p. 533.*

MATTHÆUS, Cantacuzenus, Printz von Käyserl. Constantinapolitanischen Hause.

Dieser aus einen vornehmen Käyserl. Hause des Orientalischen Käyserthums entsprossene Printz verdient wegen seiner Theologischen Erfahrung auch eine gute Stelle in unsern gegenwärtigen Catalogo. Denn er war ein grosser Liebhaber der Bibel/ und æstimirte sonderlich das hohe Lied Salomonis, über welches er eine Erklährung oder Commentarium auffgesetzt/ welchen *Vincentius Riccardus* A. 1626. zu Rom mit seinen Annotationibus ausgehen lassen. *Vid. Dissertat. V. E. Læscheri de Biblioth. purpur. §. 20.*

MAURICIUS, Landgraff in Hessen.

OB gleich dieser vortreffliche Fürst in literis profanis, sonderlich aber in Philosophicis ein mehrers als in Theologicis præstiret; so habe

be doch keine Ursach ihn hier wegzulassen. Er wurde wegen seiner Philosophischen Gelehrsamkeit Apollo Gsrmaniæ salutiret. Doch hat er sich auch um Biblische Wissenschafft bekümmert/ und die Psalmen Davids in schöne Verse übersetzet. *Vid. Dissert. supra allegatam* §. 30.

MELCHISEDECH, König zu Salem.

DA die H. Schrifft selbst dieses Melchisedechs, und daß er ein König zu Salem gewesen sey/gedencket/ ihn gleichwohl aber dabey Genes. XIV, 18. einen Priester GOttes des Allerhöchsten nennet/würde nicht wohl gethan seyn/ wenn man seiner hierbey vergessen wollte. Die Meinungen/wer er eigentlich gewesen sey/sind an der Anzahl nicht geringe/ darunter etliche älter/ etliche aber neuer sind. Der ältern sind sehr viele/Hierax ein Ægyptier beym *Epiphanio Lib. II. Hæresium, hæresi 35. T. I. Operum fol. 472.* hat geglaubt/ der H. Geist sey Melchisedech gewesen. Die bey dem Alten bekand gewesene Secte der *Mechisedecianorum* glaubte/ Melchisedech sey eine grosse Krafft GOttes/ und grösser als Christus/ worzu sie den CIX. Psalm v. 4. mißbrauchten *Epiphan. loc. cit. fol 468.* diese baueten dem Melchisedech zu Ehren Tempel auff/ und thäten in seinen Nahmen Gelübde teste *Augustino ad quod vult D. c. 34. Alphonso de Castro & Sixto Senensi Origines* und *Didymus Alexandrinus* (wie *Hieronymus in Epistola quadam ad Evagrium* bezeuget) haben davor gehalten/

es

es sey ein Engel gewesen / wieder welchen Irrthum sich vornehmlich *Constantinus l'Empereur* mit grossen Fleiß gesetzt und denselben nachdrücklich wiederlegt hat. Die meisten Alten aber kommen hierinnen / und zwar billig überein / Melchisedech sey ein Mensch gewesen / wiewohl einige es nur dem euserlichen Ansehen nach zugeben wollen / nehmlich diejenigen die vorgeben / der Sohn Gottes selbst sey Melchisedech gewesen / jedoch sey er in menschlicher Gestalt den Abraham erschienen. *Vid. Epiphanius Lib. II. Hæres. hær. 55.* Diese Meinung hat *P. Cunæus* wie auch *Molinæus* vertheidiget / als auch *Galliardus* in einen Special-Tractätgen gethan / viel sind darauff bestanden / er sey ein Cananæer und also aus des Chams Nachkommen gewesen / so aber gantz unglaublich ist. Der Jüden Meinung auch vieler Christen / als *Melanchthonis*, gehet dahin / Sem der erstgebohrne Sohn Noah sey der rechte Melchisedech. Vid. *Joh. Gerhardi Notas in Genesin p. 315.* & *Christ. Chemnit. Quæst. Genes. XIV p. 78.* Also urtheileten auch *Hieronymus*, *Primasius*, und andere mehr / welche *Procopius Gazæus ad Cap. XIV. Geneseos* refudiret. Andre glauben lieber er sey einer von Sems Nachkommen gewesen / wie solche Meinung sonderlich *Joh. Drusius* behaupten wollen. *Georgius Abul Pharagius* hat gar geglaubt / Melchisedech sey ein Sohn des Patriarchen Sems gewesen / und habe Jerusalem erbauet. Eine von diesen Meinungen scheinet

die aller probabelste zu seyn. Unter den neuern Meinungen ist des berühmten *Jurieu* Vorgeben nicht unbekand/der *in Historia critica dogmatum & cult. Ecclesiast.* den verworffenen Cham zum Melchisedech machen will / iedoch mit sehr schlechter Wahrscheinligkeit. Eben so schlechten Grund hat *Henrici Hulsii* sonderliche opinion, die er *A.C. 1706.* in einen eigenen *Tractat*, der zu Leiden *A. 1706. edirt* ist/ vorgetragen/ daß nehmlich der in Himmel lebendig versetzte *Henoch* der rechte *Melchisedech* sey. *J. Asgills* Traum/ da er in seinen Tractat von der Unsterblichkeit der Menschen auff Erden an Leib und Seele / der An. 1702. Teutsch übersetzt zu Leipzig heraus kommen / p. 57. lehret/Christus habe in Melchisedech schon geinmahl menschliche Natur angenommen gehabt/ (weil es aber unmittelbahrer Weise ohne Vater oder Mutter geschehen / habe er sie auch wieder also abgelegt) ist noch viel abgeschmackter. Melchisedech war eine wahre menschliche Person/ keines weges aber Göttlich; Ob er aber Sem, oder einer von Sems Nachkommen gewesen/ ist zwar probabel, kan aber vor unfehlbahr nicht ausgegeben werden.

MOSES. der Israëliter Hertzog.

DEr grosse Hertzog und Prophet der Israëliter Moses, und wahrhafftiger Autor der von ihm benannten Heil. V. Bücher/verdient wegen sei-

seiner Würde hier auch seine Stelle / doch wird nicht nöthig seyn sich hier/als bey einer bekandten Sache lange auffzuhalten. Obiter gedencke von ihm/daß *Epiphanius Lib. II. Hæres. Tom. I. operum, fol. 469.* meldet/ daß die Einwohner des steinigten Arabiens Mosen wegen seiner grossen Wunder Göttliche Ehre erweisen und sein Bild anbeten / ob es auch itzo noch geschehe / ich nicht wissen kan. Die bekandte sonderliche Meinung des gelehrten Frantzösisch. Bischoffs / *Pet. Dan. Huetii*, von Mose, daß nehmlich fast alle Heydnische Götter aus seiner Lebens Geschichte entstanden / ist in seiner ruhmswerthen Demonstratione Evangelica gar weitläufftig nach zulesen. Man hat aber freylich Ursache solche Meinung dahin gestellet seyn zu lassen/ weil es nicht gar zu wahrscheinlich heraus kömt/ daß die Heyden/wenn sie ex Historis sacris zu solchen Dingen Anlaß genommen/auff den einigen Mosen solten gefallen seyn. Denn man kan aus vielen Umständen gar wahrscheinlich schliessen/ daß Adam, Noah, Simson, Abraham, und andre/ sonderlich aber Josua, an der Heydnischen Mythologie eben so wohl ihren verborgenen Antheil haben. *Conf. Observ. nostras selectas. Fascic. I. observ. VI. pag. 44. seqq.*

OSWAL-

OSWALDUS,
König in Engelland.

VOn Osvvaldo, einen berühmten Englischen Könige/findet man Nachricht/daß er so wohl ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit gewesen / als auch insonderheit in solchen Dingen/die Sacra studia betreffen/ ziemlich erfahren gewesen. Er hat öffentlich geprediget/und dadurch viel Heydnische Engelländer zum Christl. Glauben bekehret. Keine Mühe scheuete er GOtt zu Ehren und seiner Kirchen zum besten/ obs gleich nicht ohne viel Mühe abgieng. Es erzehlet der obenerwehnte Hr. *D.* Götze/ in seinem *Schediasmate de Principe Concionatore* aus ältern Autoribus von diesem Könige/daß er einsmahls funffzehntausend Heyden durch seine erbauliche Predigten innerhalb sieben Tagen zum Christl. Glauben gebracht habe; welches gewiß von einem so grossen Könige etwas höchst seltsames ist/ und daher vielen unglaublich vorkommen wird/ob man gleich nicht eben Ursache hat an der Wahrheit dieser Geschichte zu zweiffeln. Je seltsamer aber dergleichen Exempel seyn/ je mehr und höher ist dieses frommen Königes Gottseeliges Gemüthe und ungemeiner Eyfer unstreitig zu preisen / den er vor GOttes Ehre und Ausbreitung des Reichs Christi blicken lassen.

OTTO,

OTTO I. oder der Grosse, Römischer Käyser von Sächsischen Geblüthe.

DEr grosse Otto, dessen Verdienste an seinem Vaterland/Teutschland/erwiesen gantz unvergleichlich sind / hat nicht nur das Römische Teutsche Käyserthum zu grosser Hoheit wiederum gebracht/sondern auch um Gottes Wort und die damahlige Kirche sich wohl verdient gemacht. Er legte sich/ so groß er auch war / sehr darauff daß er ein demüthiges und Gottesfürchtiges Hertz haben möchte / und wurde daher Amor mundi genennet. Conf. *Danielis Seiffarti Mel melicum magnatum morientium p. 79. 80.* Er bemühete sich sehr das Christenthum unter den Heyden auszubreiten/ deren damahls noch viele in Teutschland und derselben Nachbarschafft waren/als Wenden und dergleichen. Vide *Casp. Peuceri Continuat. Chronici Carion.* & *Melanchthonis p. 441.* Die H. Schrifft hatte dieser grosse Käyser durch fleißiges Lesen wohl inne/ und disputirte mit viel Bischöffen/ deren viele er überwunden haben soll. *Vide Hermanni Kirchneri Orationes selectissimarum quæstionum Orat. XIII. p. 230.*

RUDOLPHUS AUGUSTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Es war unter den Durchlaucht. Söhnen des

grossen Braunschweigischen Augusti der älteste/ der auch was amorem Theologicarum rerum so wohl als andre Dinge betrifft/ in die vortreflichen Fußstapffen desselben rühmlichst getreten/ auch/ nach dessen Exempel biß an sein hochseeligstes Ende bey der Evangelischen Warheit beständig beharret. Er trug sonderlich rühmliche Sorgfalt/ daß ein und andre Theologische Schrifften/ der Kirchen zum besten möchten ungehindert in Druck kommen. Lutheri Autographa, und was er wegen des Concilii Constantinensis in Druck befördern lassen/ mögen hiervon zeugen. Nicht weniger hat er etlichen andern zur Reformation gehörigen Scriptoribus gleiche Ehre erwiesen. Vid. *Hermanni* **von der Hardt** *Orationem in defuncti hujus Principis honorem habitam*. Lutheri Enneratio in Psalm. LI. und Menzeri Manuele Catholicum sind ihm insonderheit sehr anständig gewesen. So hat dieses Durchl. Haupt nicht weniger selbst etwas in Theologicis elaboriret, und hat man von seiner Hand Meditationes, darunter sonderlich zu mercken/ so er über die Frage: **Ob es Christlich sey in öffentlichen** *Processen* **vor Gerichte zu schaffen zu haben?** auffgesetzt/ wie auch sein Psalteriolum, darinnen der Kern der Davidischen Psalmen zusammen gezogen. Vid. *Oratio allegata. Conferantur etiam Nova German. Literar. Hamburg.* A. *1604. p. 276, 277.* Schade ists daß die *Acta Concilii Basiliensis*, die

er auff die Art / wie mit denen Costnitzer Actis geschehen/ediren lassen wollen/nicht noch vor seinen Ende können ediret werden. Aus diesen und dergleichen rühmlichen Beschäfftigungen ist leicht der Schluß zu machen / er sey von einigen nicht mit Unrecht mit Constantino Magno verglichen werden. Wie hoch er den Terentium und Tacitum æstimiret, will ich/nebst andern zu unsern Zweck nicht nöthigen Dingen / vorietzo nicht berühren.

SALOMON,

König in Israel.

DEr mit ungewöhnlicher Weißheit von Gott reichlich beschenckte Salomon kan in diesem Register recht die Oberstelle fordern/ weil ja Göttliche Majestät ihm die Versicherung gethan: **Siehe / ich habe dir ein weises und verständiges Hertz gegeben / daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist / und nach dir nicht aufkommen wird.** *1.Reg.III. v.* 12. Weil nun die beste Weißheit in der Erkäntniß GOttes / seines Wortes und Willen bestehet/kan man desto leichter erachten/ wie weit sich auch hierinnen seine Weißheit müsse erstrecket haben. Die Biblischen Bücher / so wir noch heute

heute zu Tage von ihm haben / bestätigen diesen Satz; inmassen ja die Sprüche Salomonis / sein Prediger-Buch und das hohe Lied voller Weißheit stecken. Daß er aber nicht Autor von letzt erzehlten Büchern sey / wird uns weder Spinoza, noch Clericus bereden. Man hat sich vor vielen Seculis mit etlichen Episteln getragen / die Salomon und der König Hiram sollen mit einander gewechselt haben / sie werden aber auch nicht ohne Ursache vor suspect gehalten und verworffen. Sie sind in *Alexandri Polyhistoris* Wercke *de Judæis* zulesen / wie *Huetius* versichert. *Vide Pet. Dan. Huetii Demonstrat. Evangel. p. 296.* Es haben auch etliche die sonderliche Meinung / Salomo sey Autor vom Buche Hiob / doch sehe ich nicht den geringsten Grund / womit man diesen Einfall justificiren könte. So sind auch 18. Psalmen vorhanden / welche von vielen Salomoni zugeschrieben werden / von welcher Meinung auch Ludovicus de la Cerda nicht weit entfernet gewesen. Doch halten *Huetius lib. cit.* und andre diese 18. Psalmen billich vor unter geschoben. Der erste Editor dieser Psalmen soll vorgedachter Cerda seyn / der eine Abschrifft aus einer berühmten Augsburgischen Bibliothec genommen / und solche nachmahls nebst seiner Ubersetzung und beygefügten Notis ediret hat.

Der obengedachte berühmte Historicus, *Matthæus Dresserus* rühmet den stylum des Königes Salomons gar sehr/ daß er grandes multisque flosculis ornatus sey. *Origenes* stehet *in Commentar. ad Canticum Cantic.* in den Gedancken/ der König Salomo habe in seinen Büchern absonderlich die Logic wohl ausgeführet/ welche Wissenschafft die Philosophi aus seinen Schrifften genommen oder ausgeschrieben hätten. Die Jüdischen Rabbinen gehen noch kühner heraus/ und wollen behaupten/ die gantze Philosophi komme von Salomone her/von dem sie die Philosophie entlehnet hätten / und also gleichsam Plagiarii wären; absonderlich aber haben einige Rabbinen in den Gedancken gestanden/ Aristoteles habe seine beste Sachen aus Salomonis Schrifften genommen. *Aggrippa* und andere legen diesem Könige noch andere Schrifften zu/ als *Claviculam magicam. librum de Umbris idearum, it. Herbarium*, finden aber hierinnen keinen Beyfall. Das hohe Lied Salomonis haben etliche vor ein scriptum amatorium ausgegeben/ wie unter den neuen der Frantzösische Bischoff *Bossvet* und der gelehrte Clericus gethan/welches aber nicht nur der Warheit/sondern auch dem erleuchteten Salomo zu grossen præjudiz gereichet. Es geschicht Ihm auch von denen zu viel/ die an seiner Seeligkeit und Bekehrung zweiffeln. Denn daß er sich bekehret und also consequenter seelig worden / kan man aus seinen Prediger-

Buch

Buch nicht undeutlich erkennen. *De Damnatione Salomonis* haben *Philippus de Eleemosyna* und *Philippus Harvengius* geschrieben: hingegen hat *Jo. Ludov. Vivaldus* einen Tractat *de Salute Salomonis* ediret. Conf. *Observ. nostr. Selectar. Fascic. I. p. 23.* Man schimpfft weiter Salomonem, wenn er zu einem Sceptio gemacht wird/ wie die Hällischen *Observatores T. VIII. observ. 13. de Salomone Sceptico* gethan/und unter andern glauben: ex Pyrrhone Sceptiorum durissimo, alterum Salomonem fieri posse &c. Confutationem monstrosæ opinionis vide in Unschul. Nachrichten *A. 1705 p. 181 - 186.*

SEBALDUS, Printz aus Dännemarck.

SEbaldus, ein Königl. Printz aus Dennemarck/ kan nicht unfüglich unsern Catalogo inseriret werden. Was seinen Nahmen betrifft / so wird er insgemein Sebald genennet/ doch heisset er bey einigen Sewald, welcher Nahme in Dennemarck nicht ungebräuchlich ist. Es kan seyn/ daß der letzte der rechte Nahme ist / woraus gar leicht Sebald hat können gemacht werden. Einige sagen/ er sey eines Königes aus Dacien Sohn gewesen / welches villeicht aus Mißverstand/ und verwechselung des Buchstabens n. in c geschehen. *Conferatur Melchioris Pastorii Franconia rediviva p. 244. 245.* Von diesen Sebaldo haben vor allen andern der vortreffliche Polyhi-

stor, *Joh. Christoph Wagenseil*, und der berühmte Philologus, *Daniel Gvilielmus Moller* mit Fleiß gehandelt: jener in seinem vortreflichen Buch *de Civitate Norimbergensi*, dieser aber in einer gelehrten *Dissert. de Sebaldo*, die er zu Altorff gehalten/ und ediret. Ich erachte nützlich zu seyn/ wenn ich aus des erstern Buche folgendes kürtzlich anführe. Es giebt *Matthæus Raderus in Bavaria sancta* vor/ Sebald sey an einen gantz ungewissen Ort/ und von unbekandten Eltern gebohren/ und gezeuget worden; Ja einige wollen gar seinen Ursprung von Bauern herführen. Alleine die Annales MSCti, und andre Documenta, so noch vorhanden seyn/ kommen darinnen überein/ daß Sebaldus warhafftig von Königl. Dänischen Geblüthe/ und zwar von einem regierenden Könige in Dennemarck/dessen leiblicher Sohn er gewesen herstamme. Man siehet auch auff seinen Sarge das Königl. Dänische Wappen/nehmlich 3. Leoparden. Er ist in seiner Jugend zu allen guten erzogen worden. Als er etwas erwachsen/ ist er auff die weltberühmte Universität Paris (die damahls in unvergleichlich bessern Flor gestanden/als itzo) verschicket worden. Da er sich denn sonderlich auff die H. Schrifft/ und andre geistliche Sachen/ gelegt. Als er von Paris wieder nach Hause kommen/ solte er sich mit einer Printzeßin aus andern Hause vermählen/ er hatte aber schlechte Lust darzu/ und entwiche an seinen Hochzeit-Tage/daß niemand gewust/ wo

er hinkommen. Der Ort seiner Retirade war eine Wüsten / in welcher er unbekandter Weise XV. Jahr lang seinen GOtt zu dienen sich beflieẞẽ / biß er endlich von Pabst Gregorio II. in Deutschland das Evangelium zu predigen versendet worden / in welcher Verrichtung er seinen Fleiß nicht gesparet / und viel gutes ausgerichtet. Pabst Martinus V. hat Sebaldum gar nach seinen Todt unter die Heiligen gezehlet und solenniter canonisiret, davon das Diploma der oben angeführte Herr W*agenseil lib. cit.* mit eingebracht. Von den Wundern / die Sebaldus gethan haben soll / etwas zu gedencken / ist unvonnöthen / obgleich die Päbstler viel Wesens davon machen. Denn die einfältigen Betrügereyen / so in diesem Stücke vorgegangen auch diese suspect machen / daß man Ursache zudencken hat / daß auch diese so genannten Wunder unter die pias fraudes gehören / die etwa von andern nach Sebaldi Tode von den Päbstlern erdacht worden. Sonst werden zu Nürnberg in der Kirchen S. Sebaldi zwey Volumina auf bewahret in welchen von Sebaldi Leben / Thaten und so genannten Wundern viel erzehlet wird.

STANISLAUS LUBOMIRSKY, ein Pohlnischer Fürst und Groß-Marschall.

Es ist von einem weltlichen Fürsten in Pohlen etwas seltsames / was wir an diesem zu beobachten haben. Denn er hatte sich nicht nur in profanis literis umgesehen / (wie man dergleichen Exempel unter den Pohlnischen Fürsten wohl mehr hat / sonderlich den vortreflichen ehmahligtn Pohlnischen Groß-Cantzler *Johannem Zamoisky*) sondern auch in sacris studiis geübet. Er hat solches auch in Schrifften bewiesen / und *Theomusam*, oder *Librum de Doctrina fidei Christianæ* an das Tage-Licht gegeben. Seine Opera sind A. 1701. zu Warschau heraus kommen. Vid. *Acta Erud. Lips. public. A, 1702. p. 80.* Das vorgedachte Buch hat er carminicè und zwar erstlich in Pohlnischer Sprache / und nachmahls in Lateinischer / geschrieben. Solche Theologische Wissenschafft hat er auch in einen andern Tractat bewiesen / so den Titul führet: *De Remediis Animi Humani Maximæ veræ Mentis, in quibis ea, quæ immortalem ac æternum hominem reddunt, clare & evidenter demonstrantur.* So hat er auch seine eruditionem in Philosophia morali wohl gezeiget / wovon seine *Proverbia moralia* zu lesen sind.

THEODORUS LASCARIS,
Käyser in Orient zu Nicæa.

Es ist unter denen Orientalischen / und Constantinopolitanischen Käysern etwas sonder-

derliches/daß unter ihnen vielgelehrte Herren gewesen/wie denn was sacra studia betrifft/ dieser schon der siebende ist dessen in gegenwärtigen Register gedacht wird. Er regierte zu Nicæa, weil damahls zu Constantinopel eine Zeitlang Lateinische Käyser regierten unter welchen Balduinus I. der erste gewesen, Er hat *Orationes sacras*, und andre Sachen geschrieben/ wovon *Leo Allatius de Consensu Ecclesiæ orientalis & occidentalis p. 722.* nach zulesen ist. Es lebte dieser Käyser in XIII. Seculo, da es mit dem Orientalischen Käyserthum schon gar sehr war auff die Neige kommen. Doch war dieser Herr eines bessern Zustandes nicht unwürdig / konte aber alleine nicht gut machen/was seine Vorfahren durch ihre Nachläßigkeit verderbt hatten.

THEODOSIUS Magnus, & I. Käyser zu Constantinopel.

DEr sehr löbliche Käyser Theodosius, der erste dieses Nahmens/der durch grosse Thaten sich auch den Nahmen eines Grossen erworben/ hat auch wohl verdient/ daß wir seiner hier gedencken. Er war aus einen berühmten Geschlecht in Spanien entsprossen / welches seine Ankunfft von Trajano soll gehabt haben/welches man aber dahin gestellet seyn läßt. Theologische Schrifften hat er zwar nicht hinterlassen / hingegen aber Theologica ziemlich inne gehabt/ wie aus seinen Leben zu erkennen gewesen. Hier-

zu gaben ihm die Wissenschafften in welchen er wohl war unterwiesen worden / einen grossen Vortheil/daß er den Grund der Theologie desto besser fassen kunte. Seine meriten und Eyfer/ die reinigkeit der Lehre zu befördern/ sind zwar groß/ aber auch bekandt. Etwas sonderliches ists/ was *Ambrosius* von ihm geschrieben; **Er habe sich bey seinen absterben mehr Sorge über den Kirchen Zustand/als über sein Leben gemacht.** Gewiß ein unvergleichliches Exempel, woraus genugsam zu schliessen / daß der grosse Theodosius das wohl der Kirchen noch über sein eigenes Leben gesetzet. Er ist hierinnen dem grossen Constantino noch vorzuziehen: Denn dieser liesse sich in seinen letzten Jahren von den Arianern etwas verleiten / dahingegen jener bis an sein letztes Ende steiff und fest über das Concilium Nicænum und die rechtgläubige Kirche gehalten/ ja nach *Augustini* Bericht sich **mehr gefreuet/ daß er ein Glied der Christlichen Kirchen/als ein Beherrscher der Welt wäre.**

THEODOSIUS II. Römisch-Constantinopolitanischer Käyser.

Ich setze dem grossen Theodosio dessen Enckel/ Theodosium II. billig an die Seite/ weil er nicht nur demselben an Pietät und Eyffer vor

vor die wahre Kirche gleich gewesen/ sondern auch nach Ordnung des Alphabeths auff ihn folget. Ja es hatte das Ansehn/ als ob er es seinen Herrn Groß-Vater an Theologischer Wissenschafft und Erfahrung noch zuvor gethon. Denn er discurrirte überaus gern und wohl von allerhand Theologischen materien, daß man daraus urtheilen konte/ er gebe auch denen erfahrnesten hierinnen nicht viel nach. Wie Theodosius M. das berühmte Constantinopolitanische Concilium gehalten/ also hielte dieser sein vortreflicher Enckel der Kirchen zum besten das berühmte Ephesinische Concilium wieder Nestorii verdammliche Lehre. *Phil. Melanchthon* schreibt *in Chronico Carionis p.261.* also von ihm: *De dogmatibus* (scil. sacris) *ita differint cum doctissimus viris, ut intelligi posset, eum non inferiorem esse eruditione.* Die H. Schrifft laß er absonderlich ungemein fleißig/ daß er auch so gar das Neue Testament mit eigener Hand abgeschrieben. Daß aber dieser Theodosius zu solcher Gelehrsamkeit und Pietät gelanget/ hatte er den klugen Anstalten/ und Aufferziehung seines Vormunds/ des Anthemii von andern nichts zugedencken/ guten theils zu dancken.

WILHELMUS ERNESTUS, Hertzog zu Sachsen-Waymar.

Dieser

Dieser noch biß dato höchstlöblich regierende Sächsische Fürst kan ein grosses Ornament dieses Catalogi mit höchsten Recht heissen. Er wurde von Jugend auff in der Pietät und guten Wissenschafften / absonderlich in geistlichen Dingen unterwiesen und aufferzogen / und bezeigete auch sonderliche Lust darzu. Es erzehlet der weit berühmte Theologus zu Lübeck / Herr *Doct.* Götze / in seinem *Schediasmate de Principe Concionatore*, daß Ihr. Durchl. im 8. Jahr ihres Alters über das dictum Actor. XVI. 31. eine Predigt mit grosser parrhesie gehalten / welche auch an dem angezogenen Orte zu lesen. Hieraus lässet sich leicht schliessen / was vor Wissenschafft und Erfahrung in geistl. Sachen / und der Heil. Schrifft diesen Durchl. Ober-Haupte vorietzo beywohnen müsse / als welche ja mit zunehmenden Alter und Jahren nicht wenig wird gewachsen seyn. Die grosse estime welche dieser theureste Fürst vor Gottes Wort und der Evangelischen Kirchen Wohlstand trägt / bekräfftiget solche Gedancken noch mehr / dergleichen man auch aus dem vor weniger Zeit rühmlichst veranstalteten und gehaltenen Kirchen Synodo des Fürstenthums Waymar / schliessen kan / wo in Gegenwart mehr als hundert Geistlichen besagten Fürstenthums unter andern auch unterschiedliche Kirchen-Gebrechen untersuchet worden. Der HErr aller Herren erhalte dieses Durchl. Ober-Haupt seiner Kirchen zum besten / und bekröhne

es nach dem Reichthum seiner Güte mit vielen Seegen und Hochfürstl. Wohlseyn/ erwecke auch noch mehr Hohe dieser Welt / daß Sie Ihm zu Ehren vor seiner Kirchen bestes wachen mögen.

ZENO, Orientalischer und Constantinopolitanischer Käyser.

Es war zwar dieser Käyser der löbl. Regenten keiner/ doch werde ihn hier nicht übergehen in Erwegung/ daß er nicht nur das Lob einiger Wissenschafft in Theologicis gehabt haben soll/ sondern auch deßwegen/ weil er sich die Vereinigung oder Eintracht der Kirche/ und steurung der Eutychianischen Ketzerey ziemlich angelegen seyn lassen. Sein *Henoticum*, so eine Epistola pacificatoria war/ gieng auff diesen Endzweck hauptsächlich/ worinnen das Nicænische Constanstinopolitanische/ Ephesinische und Chalcedonensische Concilium bekräfftiget und Arii, Macedonii, Nestorii und Eutychis Irrthümer verworffen wurden. Solches Henoticum sandte der Käyser vornehmlich an Orte und Lande/ wo die Ketzereyen am meisten um sich gegrieffen hatten/ darinnen certa Fidei confessio vorgeschrieben war; Wer dieses Henoticum unterschriebe/ wurde pro orthodoxo gehalten. Das *Hartnaccius* daran desideriret vid. in ejus *Notis ad Georg. Hornii Hist. Eccles. p. 295.* Von diesen Henotico Zenonis hat Hr. *D.* Wernßdorff berühmter Prof. Theol. zu Wittenberg als Magister eine gelehrte Dissert. gehalten. So

* * * * * * * * *

SO weit gehet unser Curieuses Register/in welchen zwar etliche wenige vergessen worden/ so aber nicht unfüglich ietzo sollen mit angehenckt werden. Was aber über dieses noch fehlen möchte/ welches ein weniges austragen wird/das kan künfftig bey anderer Gelegenheit *supplirt* und beygefügt werden.

ANNA SOPHIA,
Landgräffin zu Hessen-Darmstadt.

SIe war eine grosse Zierde des Fürstenthums Hessen/und von nicht geringer geistlicher Erfahrung/die sie auch in einer öffentlichen Schrifft gezeiget unter den Titul: **Der getreue Seelen-Freund JESUS** / so mit vielen Kupffern und Gesängen zu Jena/ A. 1658. gedruckt worden. Dieses Buch hat ein Reformirter Hessen-Casselischer Theologus mit einer Schmäh-Schrifft hart angegrieffen / welchen ein Evangelisch Lutherischer Theologus billig mit Nachdruck wiederleget hatte. Diese theure Fürstin ist endlich Aebtißin zu Quedlinburg worden/ und unter den Evangelischen Aebtißinnen

nen / daselbst in der Ordnung die VIII. gewesen. *Vid. D. Frid. Ernesti Kettneri* Kirchen- und *Reformations-Historie* des Käyserl. freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg / *pag.* 163. seqq.

ANTONIUS,
König in Portugall.

Dieser Herr kan nicht mit Unrecht / doch nur auff gewisse Maße in gegenwärtigen Catalogum gebracht werden / maßen er heilige Betrachtungen geschrieben / die A. 1653. von *Rudolpho Cyricio* ediret worden. Solches Tractätgen hat man zu Marburg A. 1677. wieder auffgelegt. Es ist etwa 6. Bogen starck. Die gantze Verfassung zeigt / (wie in Unschuld. Nachrichten *A. 1711. p. 310.* geurtheilet wird) daß er selber es auffgesetzt / wie er denn pag. 106. seines Königl. Bettes gedencket. Man siehet auch aus der Verfassung leicht / das es zu einer solchen Zeit geschrieben worden / da er in exilio gelebet. Vid. Unschuld. Nachricht. *A. 1711. pag. 309. 310.* allwo auch mehr davon zulesen. Man kan aus diesen Exempel sehen / daß der HErr bißweilen manchen Grossen in der Welt durch das Creutz näher zu sich ziehe. Denn schwerlich würde dieser Printz auff solche Gedancken kommen seyn / wenn ihm nicht das langwierige Exilium, damit er sich schleppen muste / hierzu die beste Anleitung gegeben hätte.

CHRI-

CHRISTIANUS WILHELMUS,
Marggraff zu Brandenburg.

Hat zwar etwas in Theologicis gethan gehabt/aber nicht gründlich gnung/wie die erfahrung bey seiner durch die Jesuiten veranlasseten Religions-Aenderung gelehret/ bey welcher Gelegenheit sein *Speculum Veritatis* heraus kommen; wiewohl einige dieses Buch vor eine Jesuitische Brut halten wollen. Der seelige Dänische grosse Theologus *Brochmandus* hat diese Schrifft nachdrücklich wiederlegt. Der geneigte Leser lasse sich nicht zu wieder seyn/daß auch einige/so von den Protestanten zur Papistischen Religion übergetreten/hiermit eingebracht worden/v.g. Anton. Ulricus, Dux Brunsvic. Ernest. Landgr. Hessiæ, und dieser Marggraff zu Brandenburg. Denn weil sie in der reinen Protestantischen Religion gebohren und erzogen und ziemlich lange zum Theil gelebet/ hat man sie nicht gar mit stillschweigen übergehen wollen.

FRIDERICUS WILHELMUS. I.
Hertzog zu Sachsen-Altenburg.

Wird vor einen frommen Printzen gerühmet/ der der Andacht sich sonderlich beflissen. Seine andächtigen Gebethe sind zusammen heraus kommen/ deren/ als bereits edirten, *B. Henning Witte* in seinem *Diario Biographico* mit gedencket. Dieser Hertzog ist der berühmte

Ad-

Administrator des Churfürstenthums Sachsen bey währender minder-Jährigkeit Churfürst *Christian II.* zu Sachsen/welcher das Regiment so wohl geführet/und absonderlich die Evangelisch Lutherische Religion / wieder die Reformirten und ihrer heimlichen Helffers-Helffer/ und deren vielfältige Machinationes in denen Chur-Sächsischen Provincien auffs nachdrücklichste manutenirt und geschützt hat.

FRIDERICUS WILHELMUS II. Hertzog zu Sachsen-Altenburg.

EIn Sohn des vorigen / hat auch in diesen Stück mit andern nicht wenig Ruhm verdienet. Seine GOttesfurcht war bekandt; wie denn auch sein schönes Symbolum: Pietas ad omnia utilis, hiervon Zeugniß giebt. Nach solchen Wahlspruch richtete dieser theure Printz auch sein verhalten ein/ danckte auch dem HErrn aller Herren fleißig/ daß er ihn in der Evangelischen allein seeligmachenden Religion lassen gebohren und erzogen werden. Der grosse Eyfer dieses Fürsten äuserte sich sattsam vor GOttes-Wort und die wahre Religion in seiner gantzen löblichen Regierung / da er fleißig acht geben lassen/ daß nichts verdächtiges in seinen Ländern einreissen möchte/ das erbauliche Examen Catecheticum eingeführet/ und andre erbauliche Anstalten mehr machen lassen. Sonderlich hat dieser GOtt liebende Fürst an den bekandten

F Tomis

Tomis Lutheri Altenburgensibus, welche auff seine Unkosten A. 1664. sind zusammen gedruckt worden/ein sehr schönes Denckmahl seines Theologischen Eyfers der Evangelisch-Lutherischen Kirchen nach sich gelassen. Er hatte an dem schönen Liede: **Was mein GOtt will/ das gescheh allezeit**/ vor andern seine sonderliche Vergnügung und starb A. 1669. in 66. Jahr seines Alters. Vid. *Dan. Seiffarti Melmelicum Principum morientium. p. 330. seqq.*

HECTOR MAXIMILIANUS, Graff von Geyersberg.

Dieser Ruhmwürdige Teutsche Graff ist eine besondere Zierde der Evangelischen Kirchen. Er hat das Couet du Vievier A. 1706. edirte schöne und gelehrte Harmoniam Evangelicam in Deutsche Sprache übersetzet/ und ein doppeltes Diarium unter dem Nahmen Harmoniæ animæ cum Christo beygefüget/ da jeden Tag etwas davon betrachtet und in ein Tetrastichon verfasset wird. *Vide Collect. Nov-antiqv. sacr. A. 1711. p. 142.* Daselbst wird dieser hohen Person das Lob beygelegt/ daß seine exemplarische Pietät und redliche Liebe zur reinen Lehre die ietzige Welt mit einen ruhmwerthesten Exempel beschäme. Der Allerhöchste erwecke doch bey mehr grossen der Welt solche estime der lautern und unverfälschten Evangelischen Warheit!

Man füge obigen noch bey SOPHIAM

ELE-

ELEONORAM, vermählte Gräffin zu Limburg/ deren Geistliches Kleeblat zu Franckfurt am Mayn A. 1709. gedruckt worden/ und 9. und 1. halb Alphabeth starck ist. Es sind gute Gedancken von den drey vornehmsten Verrichtungen wahrer Christen/ Glauben/ Leben/ und Sterben. Sie gehet darinnen auff wahre Gottesfurcht/ warnet aber auch billig vor dem Mißbrauch derselbigen/ und vor dem unter dieser Decke von manchen gesuchten ausgehen aus der Kirche. *Conf.* Unsch. Nachrichten *A. 1709. p. 92, 93.* Zum Beschluß ist ein Anhang allerhand Geistlicher Reim-gedichte angehenckt/ so aus eben dieser Feder nicht unglücklich geflossen.

VLADISLAUS II. König in Pohlen/ und gebohrner Groß-Hertzog zu Litthauen.

ER war zuvor unter dem Nahmen Jagellonis Groß-Fürst in Litthauen/ und kam durch die Pohlnische Prinzeßin Hedwig zum Königreiche Pohlen/ und ward Vladislaus II. genennet. Man rühmet ihn nicht allein wegen seiner Tapfferkeit/ sondern auch seiner sonderbahren Gottesfurcht. Die Bekehrung seiner noch ungläubigen Litthauischen Unterthanen soll er sich so eyfrig haben angelegen seyn lassen/ daß er offtmahls das arme Volck selbst in Christenthum unterrichtet; welches von einen Fürsten der selbst erst ein Heyde gewesen/ wahr-

hafftig sehr viel ist. Er hat unter andern guten Dingen auch die Universität Cracau gestifftet. Vid. de eo des Königreichs Pohlen Landes-Staats-und Zeit-Beschreibung/ aus den besten und neuesten *Scribenten* zusammen getragen. *p. 323. 324.*

HELENA, Käysers Constantini des Grossen/ Mutter.

WIr schliessen mit dieser Printzeßin/ nicht deßwegen/ daß ihr etwa die letzte Stelle gebühre/ massen sie sonst vorlängst häte müssen angeführet werden/ sondern aus andern Ursachen. Sie ist zu ihrer Zeit vor sehr gelehrt gehalten worden. Sie soll allerhand Schrifften/ und darunter auch Theologische (v. g. de Providentia) wie auch andre/ so auch etwas drauff gehen/ geschrieben haben/ als de Immortalitate animæ & Norma vivendi hinterlassen haben. Vid. *Baleus Centur II. de Scriptor. Angliæ fol. 31.*

AUs so vielen bißanhero gezeigten Exempeln kan der geehrte und geneigte Leser gnugsam sehen/ daß die Theologie die Ehre habe/ daß auch viel Protestirende und andre der Päbstischen Religion nicht zugethane Durchl. Häupter sich darmit bemühet/ ungeachtet Sie nicht durch reiche beneficia Ecclesiastica, wie im Pabstthum/ hierzu angelockt worden. In unsern Register finden

den wir unter andern viele. Denn wir finden unter ihnen Personen die an Theologia Thetica, Polemica; Exegetica, Homiletica und Ascetica ihre Lust gehabt. An Theologica Thetica, i. e. positiva aut Didactica ergötzte sich Hertzog JOHANN FRIDRICH zu Würtemberg/ GEORGE, Fürst zu Anhalt/ und andre. In Polemica und Elenchtica übeten sich ALEXIUS und EMANUEL Käyser zu Constantinopel/ HENRICUS VIII. und JACOBUS I, Könige in Engeland/ GEORGIUS, Fürst zu Anhalt/ ARMANDUS, Printz von *Conti*, Ingleichen OTTO MAGNUS & I. Römis. Teutscher Käyser/ Käyser JUSTINIANUS, und Churfürst JOHANN FRIDERICH zu Sachsen. In Theologia Homiletica und Predigen waren berühmt/ Fürst GEORGIUS zu Anhalt/ OSWALDUS, König in Engelland/ GOTSCHALCK, Fürst der Wenden/ SEBALDUS, ein Königl. Dänischer Printz/ Homilias und Predigten/ haben geschrieben/ LEO VI. und THEODORUS LASCARIS, Orientalischer Käyser und Fürst GEORGE zu Anhalt. Mit Bekehrung ihrer Heydnischen Unterthanen bemüheten sich OSWALD König in Engelland/ VLADISLAUS II. König in Pohlen/ und GOTTSCHALCK der Wenden Fürst. In Theologica Exegetica kan man anführen AUGUSTUM, Hertzog zu Braunschweig/ JACOBUM I. König in Engel-

land/ BRUNONEM, Käysers Ottonis Magni Bruder/ MATTHÆUM, einen Printzen vom Käyserl. Hause zu Constantinopel/und andre. In Theologica Ascetica haben etwas præstiret LUCIUS, König in Engeland/FRIDERICUS WILHELMUS, Hertzog zu Sachsen Altenburg/und JOHANN WILHELM Hertzog zu Sachsen-Eysenach / AUGUSTUS, RUDOLPHUS AUGUSTUS und FERDINANDUS ALBERTUS (Augusti Söhne) Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttel/und andre. Aus dem weiblichen Geschlechte haben wir auch einige / die sich in geistl. Wissenschafft geübet/in unserm Catalogo und dessen kurtzen Supplemento gesehen/ als *Annam Sophiam*, Landgräffin zu Hessen / die Käyserin *Helenam*, *Elisabetham*, Landgräffin in Thüringen / und Printzeßin aus Ungarn/ und *Johannam* Königin von Navarra. Als Mæcenates und eyfrige Beförderer der studiorum Theologicorum hat man Ursache zu rühmen *Augustum* Churfürsten zu Sachsen/ *Carolum Magnum*, Römisch. Käyser/ *Constantinum Magnum*, Römisch. Orientalischen Käyser/ *Ernestum Pium*, Hertzog von Sachsen/ *Jacobum I.* König in Engeland / *Rudolphum Augustum*, Hertzog zu Braunschweig / *Theodosium I.* und *Magnum* und dessen Sohn *Theodosium II.* Käyser zu Constantinopel/ *Fridericum Wilhelmum I.* Hertzog zu Sachsen-Altenburg und

der

der Chur Sachsen Administratorn, und *Fridericum Wilhelmum II.* auch Hertzog zu Sachsen Altenburg/und andre mehr. Sonderlich aber ist hierbey zu mercken/ daß vor andern Fürstl. Teutschen und andern Häusern das **vortreffliche Hauß Sachsen** in hoc genere die meisten Printzen auffweisen kan/ als deren VII in diesen Register angeführet worden/nehmlich *Augustus*, Churfürst zu Sachsen/ *Ernestus*, Hertzog zu Sachsen-Gotha/ *Johann Friderich*, Chur-Fürst zu Sachsen/ *Wilhelm Ernestus*, Hertzog zu Sachsen Waymar/ *Johann Wilhelm*, Hertzog zu Sachsen Eysenach/ und endlich *Fridericus Wilhelmus I.* und *II.* Hertzoge zu Sachsen-Altenburg. Nächst diesen haben auch die Hochberühmten Fürstlichen Häuser/ **Braunschweig** und **Hessen** viele geliefert/ darunter die meisten sich mit Schrifften hervor gethan.

Und hiermit schliesse ich diese kurtze Arbeit, die sich der geneigte Leser um so viel mehr wolle gefallen lassen, weil man, wie auch in dergleichen materien nöthig ist, sich nicht in Weitläufftigkeit eingelassen, und dadurch dem gütigen Leser unnöthige Unkosten ersparen wollen. Indessen ist die Materie noch wohl werth gewesen, daß man etliche Bogen damit angefüllet, weil ja solches nicht nur eine bißher noch nicht auf diese Art ausgeführte Materie ist, sondern auch die vortreflichen merita so vieler Käyserlichen, Königlichen, Chur-und Fürstlichen Personen, welchen man viel Dancks schuldig ist, solches erfordern.

An-

Anhang, oder kurtzer Discours über die Frage: Ob es Hohen Personen nützlich und zu rathen sey/ daß Sie sich auff geistliche *studia* legen.

WEnn man bey sich erweget/ wie übel doch ie-zuweilen von hohen Häuptern/ wenn sie sich auff die studia fleißig geleget/ geurtheilet worden/ so wird man sich warhafftig in geringsten nicht verwundern/ wenn viele aus præcipitanz und vorgefaßter irriger Meinung von den studiis Theologicis solcher Personen nicht eben zum besten raisoniren möchten. Viel Menschen sind so geartet/ daß sie alles/ was ihrer caprice nicht anständig/ ohne viel bedenckens zumachen/ alsbald verwerffen; Und daher geschicht es auch/ daß solche aus einiger Verachtung/ oder doch Geringschätzung guter studien davor halten/ daß sie hohen Häuptern unanständig zu achten/ und über solche die es thun/ sich gerne moquiren. So giengs Jacobo I. Könige in Engelland/ den viele aus diesen principio spotts-weise Magister Jacobum genennet/ da sie doch seine grosse erudition vielmehr zu rühmen Ursach gehabt hätten. Man halte dargegen was gelehrte als *Gerh. Joh. Vossius* von seiner erudition geurtheilet/ so wird man die Unbilligkeit solcher verkehrten Urtheile leichter erkennen/ und gestehen müssen/ daß ein grosser Unverstand daraus hervor geleuchtet. Eben

so klug handelten andre/ die sich über Hertzog Johannis zu Mecklenburg grosse erudition ohne Ursach geärgert/ und daher diesen gelehrten Herrn spotts-weise Knees Janike, oder Herr Johannes genennet/ den sie doch vielmehr zu rühmen überflüßige Materie gehabt hätten. Man möchte wohl allen/ so den rechtmäßigen Gebrauch der Gelehrsamkeit grossen Fürsten verargen/ die bekandte Antwort eines gelehrten Printzen entgegen setzen: Vox bovis non hominis. Weil aber viele von Adel und auch von gemeinen stande in solchen Irrthum leicht zu verführen stehen/ hoffe ich der Mühe werth zu seyn/ wenn man die Frage erörterte/ ob es grossen Printzen anständig und zu rathen sey/ sich auff studia Theologica zu legen. Denn wenn es klar ist/ daß dieses ihnen nicht unanständig sey/ werden Welt-leute desto leichter zustehen müssen/ solche Herren könten sich mit guter renomé und Nutzen auff studia profana legen. Denn wer weiß nicht/ daß unzehlige dieses letztere gerne glauben würden/ die doch vermuthlich in hoc passu studia Theologica als Pfaffen-Sachen (wie sie unbesonnen bißweilen zu reden pflegen) gäntzlich ohn alles bedencken verwerffen solten.

Niemand der gesunde Vernunfft hat/ wird mir läugnen/ der Allerhöchste habe sein Wort allen Menschen deswegen gegeben/ daß sie solches fleißig lesen und hören/ und die dar-

innen vorgetragenen Geheimnisse und andre Dinge/so viel möglich/ erkennen und verstehen lernen sollen. Von dieser allgemeinen Schuldigkeit kan man auch die Höchsten nicht ausschliessen nach Davieds Ausspruch; So lasset euch nun weisen ihr Könige/ und züchtigen ihr Richter auff Erden. *Ps. II. 10.* Denn sie sind so wohl der Seeligkeit benöthiget/ als andre/und wie sie in genuß der Gnaden-Güther vor geringern Christen nichts sonderliches haben/also sollen sie auch keine andre media darzu haben/sondern sind schuldig/ die von GOtt gegebenen Mittel zugebrauchen. Ist es nun eine GOtt gefällige Sache/ wenn grosse Herren ihre Religion und Christenthum wohl inne haben/so schliesse man billig weiter/es könne GOtt nicht mißfallen/wenn sie darinne etwas mehrers verstehen/ die H. Schrifft erklähren/ und ihre Religion verthädigen können. Soll ein Christ bereit seyn allezeit zur Verantwortung iedermann der Grund fordert der Hoffnung/die in ihm ist. *1. Pet. III, 15.* so ists vor ihm desto rühmlicher bey GOtt/ wenn er solchen Grund mit rechten Nachdruck zeigen und ververthädigen kan. Das gilt auch bey den allerhöchsten Potentaten der Welt/als die ihre Christenpflicht/so wohl als andere/ ja in gewissen stücken wohl noch mehr vor sich haben. Solte dieses Potentaten übel anstehen / warum hatte den GOTT den Hocherleuchteten Propheten und

The-

Theologum, DAVID auff den Königl. Israëlitischen Thron erhoben? Würde nicht die Göttliche Wahl vielmehr einen andern getroffen haben / wenn Theologische Gelehrsamkeit einem Fürsten im Wege stünde? Begrieffe nicht die dem Könige Salomon von GOtt verliehene Weißheit allerhand grosse Theologische Weißheit zugleich mit in sich? Dennoch aber truge der Allerweiseste GOtt ihm vor allen andern / auch vor älter-gebohrnen Königl. Davidischen Printzen / ihm die Königl. Würde auff. Moses und Samuel waren unstreitig grosse Propheten und Theologi altes Testaments; Nichts desto weniger waren sie Regenten und Richter über GOttes Volck / an deren Regierung der HErr ein solches Wohlgefallen hatte / daß er sich über alle / so sie verwerfflich machen wolten / hefftig erzürnete. Die Rotte Korah, Dathan und Abiram erfuhr es ja mit grösten Leibs- und Seelen schaden / und gegen Samuel erklährte sich ja Gott selbst: **Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen / daß ich nicht soll König seyn über sie.** *1. Sam. VIII, 7.* Da es nun dem Allerhöchsten selbst wohlgefällt / wenn Regenten gute Theologi sind / so kan es nicht mit Grund und Recht / als etwas unanständiges / an ihnen mißgebilliget werden. Ja man möchte wohl gar lieber wünschen daß / wo nicht alle / doch die meisten Regenten zum wenigsten halbe Theologi wären so gar nützlich wird es dem gemeinen Wesen seyn.

Denn/ wo dieses geschehe/ würden Unterthanen vielerley Nutzen verspüren. Ein in solchen Sachen erfahrner Regent weiß in Ecclesiasticis und Politicis das beste des Landes viel nachdrücklicher zu befördern als ein darinnen unerfahrner: Er läßt sich die Ruhe der Kirchen angelegen seyn. Verhütet derselben Trennungen/und steuret viel eher frechen Indifferentistischen Geistern / die darvon Fait machen/ daß sie die Evangelisch-Lutherische Kirche verwirren und allerhand Unheil anrichten können. In Politicis kan der nutzen eben so wohl groß seyn/ und das elend der Unterthanen viel eher zu Hertzen steigen/ auch gute Hülffe nach sich ziehen/ als wenn von Geistlichen Dingen und rechtschaffnen Geistlichen keine estime gemacht wird / oder einem verkehrten Welt-Kopffe frey stehet/ohne Furcht vor seinen Printzen nach seinen Gefallen mit geistlichen Affairen zu schalten und zu walten. Man hat in den Sächsischen Crypto Calvinismo gesehen / was das letztere vor übel mit sich bringe; daß ich von andern nicht unbekandten exemplis nicht gedencke. Hingegen hat sich das Gegenspiel unter Constantini, und Theodosii, Magnorum, Augusti Saxonici & Brunswicensis, Ernesti Saxo-Gothani und anderer dergleichen Regierung klärlich gezeiget. Denn unter dieser Herren Regierung / sahe es um geistliche und weltliche Affairen sehr gut aus ; Es wurde der Kirchen-

Friede

Friede glücklich gestifftet und maintenirt, und unruhigen Schwindel-Geistern/ welche lauter Unfrieden stifften wolten / ein Gebiß ins Maul gelegt / welches nicht geschehen seyn würde/ wenn nicht Liebe/Eyffer und Wissenschafft von geistlichen Dingen die besten Rathgeber gewesen. Wenn hat wohl das Israëlitische Reich besser florirt, als unter Davids und Salomonis Regierung? Wenn hat es aber wohl übeler umb dasselbe ausgesehen/ als bey Jerobeams, Ahabs, Jorams und anderer unwissenden übeln Regiment? Unter den beyden erstern war ja GOttes Ehre und Wort in besten Flor, und anbey GOttes Gnade und Seegen geistlich und leiblich in grosser abundance zu spüren/ unter der letzten aber wurde viel böses lebendig / worbey GOttes Zorn und Straffe unter vielfältigen Unglück auff den Fuß folgete. Wer hier keinen Nutzen sehen will / muß leider als ein Blinder seyn. Man erwege über dieses/was vor ein gutes Exempel Unterthanen hiervon nehmen können. Denn weil Unterthanen sich doch allezeit meistens nach dem Exempel ihres Ober-Herren richten/so ist kein Zweiffel/daß viele sich nach solchem Beyspiele geistlich gelehrter Fürsten achten/ und sich auch solcher Dinge befleißigen würden; welches / wenn nur Handthierung und nöthige Beruffs-Arbeit nicht darüber liegen bleibt/ einem Lande nichts anders/als viel gutes und Seegen

gen bringen kan. So kan es auch zu vermehrung rechtschaffner GOttesfurcht viel beytragen; Ein solcher Landes Herr findet so wohl vor sich so dann die beste Anleitung zur Furcht des HErrn/als zeiget auch hierdurch seinen Unterthanen die wege/der wahren Furcht GOttes mit bessern Ernst nach zu trachten. Ja ich halte davor/daß die Exempel frommer und GOtt-liebender Landes-Fürsten bey viel Unterthanen weit mehr würckung haben würden/ als viel exemplarischen Priester gutes Exempel. Denn von diesen glauben sie/daß sie in Ansehung ihres standes (wie es denn auch die Warheit ist/) mehr/als andre/ darzu verbunden seyn. Daher halten es die meisten vor nichts sonderliches/ und vor eine Sache/ darüber man sich nicht wundern müsse. Wenn aber grosse Herren/die vielmehr Gelegenheit/als andre/ zu sündigen haben/ exemplarisch leben/so findet solches/als etwas sonderliches bey den meisten ingreß, daß sie eher in sich gehen/ sich schämen lernen/und da sie einen solchen Vorgänger haben/ destoweniger bedencken machen/ in solche Fußstapffen auch zutreten. Zwar ists nicht ohne/ es werden manche hier viel Schwierigkeiten und Einwürffe machen. Man wird mich beschuldigen wollen/ als hielte ich Theologicam eruditionem vor eine grossen Printzen höchst nöthige Sache/und wolle also grosse Herren/ die

sich nicht darauff gelegt / gleichsam verwerflich machen. Allein solche Leute werde ich bitten/ nur so viel Gedult zu haben/ biß ich es in der That vor eine höchst nöthige Sache ausgebe. Denn so lange das nicht geschicht/ werde ich wieder so verkehrte Urtheile feyerlichst zu protestiren Ursache genung haben. Andre dürfften wohl einwenden/ es sey eine dem publico und der Landes-Regierung schädliche Sache/ allermassen regierende Hrn. so dann sich in solchen Dingen vertieffen/ und ihren Beruff darüber liegen lassen würden. Sie werden sagen/ man habe es an Jacobo I. Könige in Engellaud wohl gesehen/ welcher sich in studiis Philosophicis so sehr vertiefft habe/ daß er das nöthigste seiner Regierung bißweilen darüber verabsäumet / und daher in grosse Verachtung gerathen sey/ daß man zu seinen Despect sich mit dem Vers getragen; *Rex erat Elisabeth, nunc est Regina Jacobus.* Ich antworte aber/ es folge gantz nicht: Einige Fürsten könten dieses oder jenes thun/ E. werden sie es thun. Ingleichen sehe ich auch in folgenden keinen bindigen Schluß: Etliche Fürsten werden dieses thun. E. werden es alle dergleichen thun.

Bey dem ersten gehet der Schluß a posse ad esse, und kan also gantz nicht gelten.

Bey

Bey dem andern aber schliest die gesunde Vernunfft. Ich will nicht in Abrede seyn / daß es bißweilen / wenn viel Theologisch-gelehrte Fürsten wären / es also zugehen würde; Es würde aber doch bey den wenigsten eintreffen / und verständige Printzen sich schon zu hüten wissen / daß sie um eines guten willen / das ander nicht lassen würden. Jacobi, Königs in Engelland Exempel macht die Sache nicht aus. Denn ob es gleich seyn kan / daß er der Sache so viel gethan / so ist gleichwohl noch viel hierbey einzuwenden. Denn Jacobi erudition war noch mehr Philosophisch als Theologisch: Man that ihm auch mit solcher imputation zum theil zu viel; Es fanden sich auch noch andre Ursachen. (zum Exempel einiger Engelländer Wiederspänstigkeit) so ihm die Regierung schwerer und verdrüßlicher machten / daß daher leichtlich ein eckel bey ihm entstehen können. Daß aber / gesetzt / Jacobus habe hier zu viel gethan / es dennoch bey den meisten in Theologischen Sachen erfahrnen Fürsten nicht also ergehen würde / stehet leicht zu beweisen. Man sehe Leonem VI, Orientalisch-Constantinopolitanischen Käyser an / den man sonst Leonem Philosophum genennet. Wir haben in gegenwärtigen Catalogo seine Philosophische und Theologische erudition billig gerühmet / anbey aber auch ὡς ἐν παρόδῳ sein sorgfältiges Regiment zu rühmen / Ursache gefunden.

Seine

Seine Gelehrsamkeit schadete weder ihm noch seinen Unterthanen/sondern reitzete ihn vielmehr an/ seines Landes und so vieler unterthänigen Völcker bestes nach Vermögen zu suchen. Hertzog Ernestus Pius zu Sachsen war in dergleichen studiis nicht unerfahren/und gab doch einen klugen vorsichtigen und höchst-rühmlichen Regenten ab/dem das Land sehr viel schöne Anstalten noch im Grabe nachzurühmen und zu dancken hat. Man betrachte Hertzogs Augusti zu Braunschweig-Wolffenbittel/und andrer in unsern Catalogo angeführter Fürsten/ lobwürdige Exempel, so wird sich bey dem meisten finden/ daß ihre erudition ihren Ländern wohl nützlich/ aber nicht schädlich gewesen. Wer weiß nicht/ daß unter den Durchl. Waymarisch-und Eisenachischen Oberhäuptern Ihr. Durchl. Hertzog Wilhelm Ernsten, und Ihr. Durchl. Herrn Hertzog Johann Wilhelmen Unterthanen/ die Früchte eines preißwürdigen Theologischen Eyfers mit sonderlichen Vergnügen gewiesen? Wiewohl gleichwohl nicht zu zweiffeln ist/ daß noch andre Einwürffe sich wieder diesen Satz finden solten. Es läßt sich zum Exempel, äuserlichen Ansehen nach/hören: Es hätten ja regierende Fürsten gar einen andern Beruff vor sich/ der weise sie dahin/ nicht in studiis zu vertieffen/ sondern der Regierung abzuwarten: Die Zeit/die solche Herren auff studia wendeten/ gehe den nö-

chigen Regiments-Geschäfften ab/ die noch regierender Printzen ἔργον und HauptWerck sein müsten. Doch ist diese Objection unsern Satz umzustossen viel zu unzulänglich. Es ist zwar nicht zu läugnen/ der Beruff grosser regierenden Herrn gehe auff die administration der ihnen obliegenden Regiments-Geschäffte; Jedennoch aber/weil auch bey diesen sich täglich einige müßige Stunden finden/ (weil ja ein solcher Herr bey so vielen ihnen an die Hand gehenden Collegiis auch in einen halben Tage seinen Beruff täglich ein sattsames Genügen leisten kan/) welche hierzu mit grösten Nutzen können angewendet werden. Es gehet hierdurch den nothwendigen Regiments-Geschäfften nichts ab/ weil man von grossen Herren nimmermehr mit recht begehren kan/daß sie eben alle Tage von frühe an biß in die sinckende Nacht sich mit Regirungs-Geschäfften belästigen sollen. Ja es können Potentaten auch nur durch fleißige Auffsicht und Visitation ihrer Regierungs-Collegiorum wie auch durch williges Audienz-geben zum behuff armer Suppliqvanten, und dergleichen/ in noch viel weniger Zeit ihren Amte löblich vorstehen.

Und wie solte die Zeit/die ein Printz auff geistliche studia mäßig wendet/ wenn er die Regierung dabey nicht verabsäumet/ dem Regiment schädlich/ oder unpractiquabel sein können/da

man

man doch leicht erachten kan/daß dergleichen studia Printzen häuffige Gelegenheit und Erinnerungen geben können/dem Regiment wohl vor zu stehen/vielen der Regierung schädlichen præjudiciis und andern schädlichen Dingen zu entgehen/ und zuförderst die Göttliche Ehre durch heilsame edicta und Verordnungen auff mancherley weise zu befördern. Wir lesen dahero nicht/daß Davids Psalmen-Tichten und Salomonis vielfältige Schrifften und meditationes dem gemeinen Israelitischen Wesen schaden gebracht habe/ oder unmöglich gewesen sey/sondern es war beydes in einer Person gar wohl möglich. Will jemand hier einwerffen / diese Exempel schickten sich hieher nicht/angesehen der König David und Salomon θεόπνευστοι gewesen/ welche aus Göttlichen Eingeben geschrieben/und dahero nicht allzu viel mühe darauff wenden dürffen. So gebe zur Antwort/ es sey zwar an dem/ daß sie bey Verfertigung ihrer Schrifften nicht so viel Arbeit bedurfft/ doch haben sie desto mehr Zeit auff gute meditationes und Gedancken gewendet. Dergleichen kan ja ein Theologisch-gelehrter Potentat auch thun/ dem es schon genung seyn kan/ wenn er sich nur zum wenigsten in dieser Wissenschafft erhalten/oder wenn er ja noch mehr darinnen thun will/mediocriter weiter proficiren kan. Es ist eben nicht nöthig daß er eben alle und iede controversien und alle minutissima inne habe;

Das kan Er seinen Theologis, die deßwegen da sind/ überlassen/ und zufrieden seyn/ wenn Er die nöthigsten und wichtigsten Controversien inne hat/ und nach GOttes wort davon zu urtheilen zu discuriren oder auch im Schrifften hiervon zu handeln weiß. Man muß hiernächst einen Unterscheid zwischen grossen Herren machen. Etliche sind keine Landes-Regenten oder Cadets, welche/ so es ihnen beliebet/ ohne den geringsten schaden eines Landes sich etwas tieffer gar wohl einlassen können/ welches auch bey denen/ die wenig Land zu regieren haben/ nach proportion angehet; Andre aber haben viele Länder/ oder doch ein ziemlich grosses Land zu beherrschen/ welche freylich wohl thun/ wenn sie mehrer maße an ihren/ so wohl Theologiciis, als andern studiis halten. In wischen ist nicht zu läugnen/ daß dergleichen Herrn ein sonderliches plaisir und Vergnügen ohne Zweiffel empfinden können/ wenn sie selbst andern die Wege zu vielen guten auch in diesem Stücke zeigen/ und vor ihre Unterthanen Seelen sorgen können. Ist es privat-Personen sehr annehmlich/ wenn sie das ihrige wohl studiret; So muß es einem Printzen gewiß nicht weniger ein grosses Vergnügen seyn/ wenn Er dergleichen gethan/ zumahl/ da so wenig andre Printzen ihnen können hierinne an die Seite gesetzt werden.

Der geneigte Leser urtheile nun selbst/ ob man bey solchen Umständen es grossen Herren verargen könne/ wenn Sie sich auff Geistliche studia legen/ oder auch/ nach Beschaffenheit der circumstantien in solchen etwas mehrers præstiren lernen/ oder ob es bey so bewandten Sachen nicht vielmehr an Ihnen höchlich zu rühmen sey?

TANTUM.

S. D. G.

Register.

ALbertus VI. Hertzog in Bäyern/ ist in Theologicis erfahren gewesen. pag. 11
schreibt de Conjugio sacerdotum. p. 11
Alexius Comnenus, Käyser zu Constantinopel/ regieret anfangs nicht wohl p. 12
- wird nachmahls ein guter Regent 12
- ist in der Theologie erfahren/ und dispu- tärt mit den Latinis 12

Ascetica Theologia, derselben haben sich grosse Fürsten beflissen 86
Augustus, Churfürst zu Sachsen / ist ein grosser Liebhaber der H. Schrifft / und der Hebräischen Sprache. 13
- wird Salomo Saxoniæ von einigen genennet. pag. 14
Augustus, Hertzog zu Branschweig und Läneb. schreibt etliche Bücher unter den Nahmen Gustavi Seleni pag. 14
- was er in Sacris geschrieben? 14
Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunschweig / schreibt das Christfürstl. Harffenspiel. 14
Armandus, Printz von Conti, nimmt den gradum eines Baccalaurei Theologiæ an 16
- disputirt publice von einer geistl. materie 16
- schreibt wieder die Comœdien, und deren gebrauch / auch andre Sachen p. 16
- wird von Stephano Campiano mit dem H. Augustino verglichen 16
Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmst. schreibt geistl. Sachen. 78
- dero Schrifften werden hart von einen Reformirten angetastet ib.
- wird Aebtißin von Qvedlinburg ib.
Antonius, König in Portugall schreibt heilge Betrachtungen in seinem langwierigen exilio. pag. 79

Abel-

Adeliche Personen / so Theologi gewesen. 9
- ein Tractat hiervon. 9

B.

Bruno, Kåysers Ottonis M. Bruder/was er geschrieben? pag. 17
Bruno, Hertzog in Francken schreibt über die Psalmen und über das Symbolum Athanas. 18
Bruno, Hertzog in Kärnthen/wer er gewesen? 18

C.

Carolus M Römisch-Teutscher Käyser / wird fälschlich vor einen gebohrnen Frantzosen von dieser Nation ausgegeben 18
- wer seine Præceptores gewesen? 19
- hat die Griechische Sprache/Astronomie, und andre Sachen wohl verstanden 19
- hält viel auff Augustini Schrifften/sonderl. aber auf dessen Buch de civitate Dei 19
- ob er ein formaler Papiste gewesen 20
Carolus V. König in Franckreich/ soll die Heil. Schrifft in die Frantzösische Sprache übersetzt haben. 25
Christian Wilhelms, Marggraffens zu Brandenburg Speculum Veritatis p. 80
Claudius, König in Æthiopien, dessen Glaubens-Bekäntniß/ ob es genuin? 25
Constantinopolitanische Käyser/ deren viele sind gelehrt geweseu. pag. 12

Constantinus M. Römischer Käyser/ ob er der erste Christl. Käyser gewesen? pag. 26.
- wird von Gottfried Arnolden und andern verunglimpffet. 26
- läßt sich die vertheidigung der Christl. Religion sehr angelegen seyn 27
- soll gar selbst geprediget haben. 28
- wer ihn wieder die Novatores vertheidiget? pag. 28
- dessen Donation ist viel Päbstlern selbst lächerlich/oder doch verwerflich/sonderlich Vallæ, Æneæ Sylvio, Valaterrano, Baronio &c. p. 28, 29

D.

David, König in Israel/ ist bey den Türcken in grosser Hochachtung. p. 30
- dessen Schreibart wird gerühmet. 30
- ob er alle CL. Ps alleine gemacht? p. 31

E.

Elisabeth, Landgräffin in Thüringen/ wird von Carolo du Fresne fälschlich zu einer Ungarischen Königin gemacht. pag. 32
- wird vom Pabst unter die Heil. auffgenommen. 33
- ihre Revelationes. 32
Emanuel Palæologus, Käyser zu Constantinopel, hat sonderl. Lust an controversien 33
- schreibt ein Buch wieder die Römische Kirche. 33
- wird offt Manuel von einigen Scribenten genennet. 34

Er.

Ernestus, Pius, Hertzog von Sachsen-Gotha/ macht sich wohl verdient. pag. 34
- läßt sich sehr angelegen sein den Kirchen-Gebrechen abzuhelffen. 34/35
- giebt zu schönen Wercken und Büchern die Unkosten her. 35
Ernestus, Landgraff in Hessen/ob er die Schrifft wegen seines Übertritts zum Papstthum selbst gemacht? 36
F.
Ferdinandus Albertus, Hertzog zu Braunsch. und Lüneb. schreibt pias Meditationes. 36
Franckfurtisches Concilium schafft in der Kirchen guten Nutzen. 22
Frantzosen/ machen viel rühmens von ihren gelehrten Fürsten 9
- begehen in teutschen Sachen viel grosse Irrthümer 10
Friedericus Wilhelmus I. Hertzog zu Sachsen-Altenburg / hat als Administrator der Chur-Sachsen grosses Lob verdienet 81
- dessen verfertigte Gebethe. 80
Fridericus Wilhel. II. Hertzog zu Sachsen-Altenburg/ ist von sonderlichen Theologischen Eyfer 81
- giebt die Unkosten zu den Tom. Lutheri Altenburgensi her 82
Fürsten/ so Historien geschrieben; eine Dissertation hiervon 4

- so geprediget pag. 6, 85
- ein Tractätgen davon 6

G.

Georg, Fürst zu Anhalt/ ist ein geistreicher und erfahrner Theologus 37
- giebt einen guten Prediger ib.
- dessen Schrifften ibid
- Trauet Churfürst August. zu Sachs. mit der Dänischen Prinzeßin. 37

Gottschalck, Fürst der Wenden/ist eyfrig in der Christl. Religion 38
- prediget seinen Unterthanen selbst ib.
- wird mit Georg, Fürsten zu Anhalt verglichen. 39

Gustavus Adolphus, Hertzog zu Mecklenburg ist ein geistreicher Teutscher Poët. 40
- sonderliches Urtheil von seinen Schrifften. pag. 40

H.

Helena, Käysers Constantini M. Mutter ist gelehrt gewesen. 84
- was sie geschrieben? 84

Heinricus VIII. König in Engelland / schreibt vor den Pabst und die Römis. Kirche 41
- ob er seine Schrifften alleine verfertiget? pag. 41, 42

I.

Jacobus I. König in Engelland/ ist grund gelehrt gewesen. 44
- was er Theologisches geschrieben? 45
- schreibt nachdrücklich wieder den Pabst ib.

wird

- wird von Vossio vor den gelehrtesten König nach Salomone gehalten p. 45
- dessen Andacht zeigende Müntze 46
- wird Sol Philosophorum genennet 47
- dessen Erudition wird von einen Frantzosen verachtet. 47
- wird wieder denselben vertheydiget 47
- kan auch auf der Jagd von seinem studiren nicht lassen 48
Jesaias, ob er aus Königl. stamme gewesen? 48
Joannes Cantacuzenus, Käyser zu Constantinopel giebt einen guten Historicum ab 48
- hat auch in Theologicis etwas gethan und geschrieben 48
Johannes, Hertzog zu Mecklenburg wird Doctor Theologiæ zu Paris 49
- wird von einigen Johannes Theologus genennet. ibid
- wird von Feinden der Gelehrsamkeit spottweise Knees Janicke geheissen p. 49, 50
Johanna, Königin von Navarra, hat sonderliche Gaben gehabt 50
- schreibt den Spiegel einer sündl. Seele 50
Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen disputiret zu Augsburg mit einigen Papisten zu seiner sonderl. Ehre. 51
Johann Friedrich, Hertzog zu Würtemberg ist gelehrt 51
- macht den ersten Entwurff zu Harffenreffers Compendio Theologico 52

Johann Wilhelm/ Hertzog zu Sachs-Eisenach ist von rühmlichen Eyfer p. 53
- dessen Christ-Fürstl. Andachten sind sehr erbaulich. 53
Justinianus, Römis. Käyser/ist nicht allein durch befoderung der Juris prudenz berühmt worden. 53
- Provocirte bißweilen die Heterodoxos, daß sie mit ihm disputiren solten 54
- was er in Theologicis geschrieben? 54

L.

Leo VI. Römisch-Orientalischer Käyser / wird Leo Philosophus genennet p. 54
- übertrifft mit vielen Schrifften fast alle andre Fürsten 54
- beschreibet eines Bischoffs/ des Crysostomi Leben raro exemplo. 54, 55
- hat viel Kirchen erbauet. 55
Leo I. Thrax, Käyser zu Constantinopel/ war eyfrig über die reine Christl. Lehre. 56
Leo Isauricus, Constantinopol. Käyser/ ist ein grosser Liebhaber der Kirchen-Music. 56
Lucius, König in Brittannien, wenn er gelebet/ und geschrieben? 56
Ludovicus, Pius, Römis-Teutscher Käyser / ist in geistl. Dingen erfahren / und ein grosser Liebhaber der H. Schrifft gewesen. 57
- hat die Bibel in teutsche Sprache übersetzen lassen. 57

Ludovicus, Landgraff zu Hessen/ war ein guter teutscher Poët, und übersetzte die Psalmen Davids in teutsche Verse. 58

M.

Matthæus Cantacuzenus, ein Constantinopel. Printz/ hat über das hohe Lied Salomonis geschrieben. 58

Mauritius, Landgraff zu Hessen ist Apollo Germaniæ tituliret worden 59

- dessen übersetzung über die Psal. Davids 59

Maximilianus Hector. Graff von Geyersberg wird gerühmet. 82

Melchisedech, König zu Salem, wer er gewesen sey? p. 59/ 60

- ob er ein Engel gewesen? 60

- ob Henoch der Melchisedech sey? 61

Moses, dessen Bild ist von den Einwohnern des steinigten Arabiens angebetet worden. 62

Mecklenburg/ hat nebst Pommern die meisten teutschen Theologus von Adelstand hervor gebracht. 8

O.

Oswald, König in Engelland hat selbst geprediget/ und damit viel Engelländer zum Christl. Glauben gebracht p. 63

Otto I. & Magnus, Römis. Teutscher Käyser/ wird Amor mundi genennet. 64

- sorget vor der übrigen Teutschen Heyden Bekehrung fleißig 64

- disputirt gerne mit den Bischöffen. 64

Pom-

P.

Pommern, hat nebst Mecklenburg die meisten Theologos von Adel unter denen Teutschen hervor gebracht 8
Postillen/ woher dieser Nahme entstanden sey? pag. 21

R.

Rudolphus Augustus, Hertzog zu Braunsch. sorget vor die edirung wichtiger Theologischer Bücher fleißig p. 65
- hat meditationes sacras geschrieben. 65

S.

Sachsen/ hat viel Printzen gezeuget/ so Liebhaber der Theologie gewesen. 87
Salomon, König in Israel/ ob er Autor der von ihm genannten Biblischen Bücher zu nennen sey? 67
- ob er das Buch Hiobs gemacht? 67
- ob er 18. Psal. und Episteln geschrieben hinterlassen? pag. 67
- ob die gantze Philosophie von Salomone und seinen Schrifften herkomme? 68
- dessen hohes Lied/ als ein Scriptum amatorium sey? p. 68
- ob er sich noch vor seinen Ende bekehret habe? 68
- ob er ein Scepticus gewesen? 69
Sebald, Printz aus Dännemarck / ob er vom Bauern herstamme? 70

Ist

- ist würcklich von Königl. Dänischen Geblüthe gewesen 70
- gehet an seinen Hochzeit-Tage in eine Wüsteney als ein Einsiedler 71
- soll Wunder gethan haben 71
- wird vom Pabst unter die H. gezehlet 71
Sigebertus, ob er des Pabsts Adriani Diploma von der Pabsts-Wahl/so er in favorem Carl. M. und seiner Successorum gegeben/erdichtet habe? p. 23
Stanislaus Lubomirsky, ein Pohlnischer Fürst/ in geistl. und profan Sachen sehr gelehrt 72

T.

Teutschland/ kan mehr Theologos aus Fürstl. stande aufbringen/ als Franckreich 9
Theodorus Lascaris, Käyser in Orient zu Nicæa, schreibt Orationes sacras 73
Theodosius M. & I. Käyser zu Constantinopel/ war in der Theologie erfahren. 74
- Ambrosii herrliches ihm gegebenes elogium. 74
- Freude über sein Christenthum. ibid.
Theodosius II. Constantinopolitanischer Käyser/ ist in geistl. Dingen sehr erfahren 75
- schreibt das neue Testament mit eigener Hand ab. pag. 75

The-

Theologie, obs wohl gethan sey/ wenn grosse Herren sich darauff legen. 88/ 89. seqq.

V.

Vladislaus, König in Pohlen/ unterrichtet das arme Volck offt selbst in Christenthum 83
- stifftet die Universität zu Cracau in Pohlen. p. 84

W.

Wilhelmus Ernestus, Hertzog zu Sachsen Waymar prediget im 8. Jahr. 76
- hielt einen herrlichen General-Synodum seines Fürstenthums. 76

Wenden/ sind sehr hartnäckig auff ihrer Abgötterey bestanden. p. 38/39

Z.

Zeno, Käyser zu Constantinopel, wehret der Eutychianischen Ketzerey. p. 77
- dessen publicirtes Henoticum. 77
Dissertation hiervon. pag. 77.

Wann etwa unter den *Corrigi*ren einige Fehler solten mit eingeschlichen seyn/ wolle der geneigte Leser es in besten vermercken.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loescher, Johann Caspar,

Verzeichnis durchl. Personen, welche sich in theologischen Wissenschaften hervorgethan

Leipzig 1713

H.lit.p. 227 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733687-2
VD18 14613123-001